

# Tennis



Tennismarathon und Schwitzbad zugleich: Finale der Meisterschaft, das Emmrich gegen Reimer in fünf Sätzen gewann.

Fotos: Dr. B. Flanhardt, B.-M. Prawitz

**DDR-  
Meister  
des  
Jahres 88  
gekürt -  
17. Einzel-  
titel an  
Emmrich**

Seiten 3-6



Alte und neue Titelträgerin:  
Grit Schneider, DHfK

## AUF EIN WORT

mit  
Ernst  
Podeswa



Der 88er Jahrgang der offenen Meisterschaften von Frankreich, England und den USA mundete den Fans besonders, denn es wurde Tennis vom Feinsten geboten. Das Geschehen im Roland Garros wirkte auf die Betrachter so erregend und prickelnd wie Sekt — das Wort vom „Champagner-Tennis“ machte in Paris die Runde.

Die französischen Medien genossen das Ereignis und waren voll des Lobes über eine Krim-Sekt-Variante, die von der 17jährigen Finalistin Natalia Zwerewa und dem Viertelfinalisten Andrej Teschnokow in spektakulärer Weise offeriert wurde. Endlich — so hieß es — sei mit dem Eintritt der großen Sportnation UdSSR in die Galerie der Besten der weiße Sport „mondialisiert“, also weltweit, geworden.

Der sowjetische Cheftrainer Schamil Tarpitschew hat mit seinen Schützlingen das geschafft, was der DDR-Sport in den 50er und 60er Jahren in olympischen Sportarten auch erreichte — den Anschluß an die internationale Spitze binnen weniger Jahre und oft mit geringfügigem Aufwand. Der sowjetische Tennissport benötigte für seine Wiederkehr in die Weltklasse seit 1983 weder ausländische Expertenhilfe noch ungewöhnliche Voraussetzungen materieller Art. Die Leistungszentren werden mit Rackets aus Lizenzproduktion beliefert, die namhafteren Spieler nutzen Verträge mit Ausrüsterfirmen.

Schon heute hat sich aus sowjetischer Sicht das Ausräumen überholter Vorbehalte gegen eine der populärsten Sportarten — weltweit hat Tennis im Fernsehen König Fußball bereits auf Rang zwei verwiesen — gelohnt. Wir blickten gespannt auch auf die olympischen Tennis-Entscheidungen, denn dieser schöne Sport kehrte nach 64 Jahren Abwesenheit in die olympischen Arenen zurück. Doch mehr dazu im nächsten Heft.

## ZITIERT

Die Organisation, die ich hier heute verrete, das Internationale Olympische Komitee, wurde vor fast genau einem Jahrhundert in Paris, Frankreich, gegründet. Als Werk eines Schwärmers und Erziehers, des Barons Pierre de Coubertin, bestand eines seiner Hauptziele von Beginn an darin, in einem brüderlichen und fairen Wettstreit die Vertreter der Jugend der Welt zu sammeln, um ihnen zu helfen und sie anzuregen, sich besser kennenzulernen, sich besser zu verstehen, sich zu achten und zu respektieren im Geist der Toleranz, des Verständnisses und der Freundschaft. In unserer Olympischen Charta findet man die bedeutungsschweren Worte, und ich möchte sie zitieren: „Wir sind bereit, eine bessere und friedlichere Welt zu erreichen.“

Dies sind — und ich wiederhole es — Worte aus unserer Olympischen Charta ... Wenn die modernen Olympischen Spiele auch ganz anders sind als diese antiken Feierlichkeiten, so verdanken sie ihnen jedoch ihre bemerkenswerteste Eigenschaft, das Fest und die Hochstimmung der menschlichen Brüderlichkeit, der Solidarität, der Freundschaft und des Friedens zwischen den Völkern der Welt zu sein.

... Ich bin sehr dankbar dafür, daß ich das Privileg hatte, Ihnen, Herr Honecker, anläßlich der Session des Internationalen Olympischen Komitees 1985 in Berlin den Olympischen Orden in Gold überreichen zu dürfen. Sie waren es, der als erster ohne Winkelzüge einen Schritt nach vorn tat, als es für Sie darum ging, bei der Wiedervereinigung der olympischen Bewegung zur Durchführung der Olympischen Spiele von



Juan Antonio Samaranch, Präsident des IOC auf dem Internationalen Treffen für kernwaffenfreie Zonen in Berlin im Juni 1988 Foto: ZB/Mittelstadt

1988, also dieses Jahres, zu helfen. Ihnen ist bekannt, wie tief und stark die Bindung Ihrer Jugend an die olympischen Ideale ist, die nun seit mehr als einer Generation dazu beitragen, ihren Zusammenschluß mit der Jugend aller anderen Länder der Welt zu erleichtern. Dieses besondere Zusammengehörigkeitsgefühl der jungen Menschen ließ die Sportlerinnen und Sportler Ihres Landes zu bedingungslosen Verfechtern von Freundschaft, Brüderlichkeit und Völkerverständigung werden. Das Beispiel für sportlichen Geist und Fairneß, das alle Ihre Sportler auf allen Sportstätten der Welt geben, trägt sicherlich zu unseren Friedensbemühungen bei.

## Turnierstop für Südafrika

In Südafrika sollen in Zukunft keine offiziellen Turniere des Tennis-Weltverbandes ITF mehr stattfinden. Das beschloß die ITF auf einer Tagung unter Vorsitz von Präsident Philippe Chartier in Paris. Eine entsprechende Regelung soll in Kürze vom Weltverband offiziell verabschiedet werden. Südafrika war wegen seiner Apartheid-Politik 1970 aus dem IOC ausgeschlossen worden, zuletzt hatte es von seiten afrikanischer Länder Kritik am Tennis-Weltverband gegeben, weil im Rassistenstaat Turniere ausgetragen wurden. An der Tagung hatten auch DTV-Präsident H.-J. Petermann und Generalsekretär W. Joch teilgenommen.

**Herausgeber:** Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR, Storkower Straße 118, Berlin 1055, Telefon 54 69 23 57. **Verantw. Redakteur:** Bernd-Michael Prawitz, Fehrbelliner Straße 89, Berlin 1054, Tel. 54 61 25 25 (d), 2 82 16 54 (p). **Druck:** Druckerei Osthavelland, Karl-Liebknecht-Straße 45, Velten, 1420. Für Anzeigen gilt Preisliste Nr. 4, für unverlangte eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. „Tennis“ wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. **Vertrieb:** Deutsche Post — Postzeitungsvertrieb, Artikel-Nr. (EDV): 41130. „Tennis“ erscheint achtmal im Jahr, Einzelpreis 1,— M.

## GLÜCKWÜNSCHE

Das Präsidium des DTV der DDR gratuliert den Sportfreunden **Hellmuth Zimmermann**, BSG Stahl Ohrdruf, **Dieter Proske**, Chemie Torgau und **Jürgen Wangemann** vom BFA Schwerin recht herzlich zur Auszeichnung mit der Ehrennadel des DTV in Gold. Nachträglich zum 60. Geburtstag am 26. Juni gelten **Dr. Gerhard Püffeld**, Motor Hennigsdorf, die herzlichsten Grüße und besten Wünsche. Sportfreund Püffeld spielt seit 1955 für Motor Hennigsdorf und leitet seit 1955 die Geschicke dieser Sektion. Dr. Püffeld war in den fünfziger Jahren Mitglied der DDR-Nationalmannschaft. Glückwünsche gelten auch den Staffelsiegern der DDR-Seniorenliga, Motor Weißensee und Akademie Berlin, die am 24. September um den Titel spielen, sowie **Andrea Enß** zur Geburt ihres Sohnes.



## Meister sind gekürt

Friedrichshagen erlebte würdige Titelkämpfe Dramatisches Herrenfinale

Heidi Vater/Grit Schneider: Siebenter Doppel-Titel in Folge, doch Luke/Gorka werden ernsthafte Konkurrenten (oben)

Robert Reimer: Super im ersten Meisterschaftsfinale (Mitte r.)

Thomas Emmrich: Die Siegesära hält weiter an (Mitte l.)  
DTV-Präsident Hans-Joachim Petermann: Glückwünsche und Dank für eine spannende Konkurrenz (unten l.)  
Meisterin Grit Schneider: Anerkennung für die Leistung der Finalistin Gabi Lucke (unten r.)

Bei den DDR-Meisterschaften fotografierte „Tennis“-Redakteur Bernd-Michael Prawitz



DDR Meisterschaften Berlin - Friedrichshagen



## AUF EIN WORT

mit  
Ernst  
Podeswa



Der 88er Jahrgang der offenen Meisterschaften von Frankreich, England und den USA mundete den Fans besonders, denn es wurde Tennis vom Feinsten geboten. Das Geschehen im Roland Garros wirkte auf die Betrachter so erregend und prickelnd wie Sekt — das Wort vom „Champagner-Tennis“ machte in Paris die Runde.

Die französischen Medien genossen das Ereignis und waren voll des Lobes über eine Krim-Sekt-Variante, die von der 17jährigen Finalistin Natalia Zwerewa und dem Viertelfinalisten Andrej Tschesnokow in spektakulärer Weise offeriert wurde. Endlich — so hieß es — sei mit dem Eintritt der großen Sportnation UdSSR in die Galerie der Besten der weiße Sport „mondialisiert“, also weltweit, geworden.

Der sowjetische Cheftrainer Schamil Tarpitschew hat mit seinen Schützlingen das geschafft, was der DDR-Sport in den 50er und 60er Jahren in olympischen Sportarten auch erreichte — den Anschluß an die internationale Spitze binnen weniger Jahre und oft mit geringfügigem Aufwand. Der sowjetische Tennissport benötigte für seine Wiederkehr in die Weltklasse seit 1983 weder ausländische Expertenhilfe noch ungewöhnliche Voraussetzungen materieller Art. Die Leistungszentren werden mit Rackets aus Lizenzproduktion beliefert, die namhafteren Spieler nutzen Verträge mit Ausrüsterfirmen.

Schon heute hat sich aus sowjetischer Sicht das Ausräumen überholter Vorbehalte gegen eine der populärsten Sportarten — weltweit hat Tennis im Fernsehen König Fußball bereits auf Rang zwei verwiesen — gelohnt. Wir blickten gespannt auch auf die olympischen Tennis-Entscheidungen, denn dieser schöne Sport kehrte nach 64 Jahren Abwesenheit in die olympischen Arenen zurück. Doch mehr dazu im nächsten Heft.

## ZITIERT

Die Organisation, die ich hier heute verrete, das Internationale Olympische Komitee, wurde vor fast genau einem Jahrhundert in Paris, Frankreich, gegründet. Als Werk eines Schwärmers und Erziehers, des Barons Pierre de Coubertin, bestand eines seiner Hauptziele von Beginn an darin, in einem brüderlichen und fairen Wettstreit die Vertreter der Jugend der Welt zu sammeln, um ihnen zu helfen und sie anzuregen, sich besser kennenzulernen, sich besser zu verstehen, sich zu achten und zu respektieren im Geist der Toleranz, des Verständnisses und der Freundschaft. In unserer Olympischen Charta findet man die bedeutungsschweren Worte, und ich möchte sie zitieren: „Wir sind bereit, eine bessere und friedlichere Welt zu erreichen.“

Dies sind — und ich wiederhole es — Worte aus unserer Olympischen Carta ... Wenn die modernen Olympischen Spiele auch ganz anders sind als diese antiken Feierlichkeiten, so verdanken sie ihnen jedoch ihre bemerkenswerteste Eigenschaft, das Fest und die Hochstimmung der menschlichen Brüderlichkeit, der Solidarität, der Freundschaft und des Friedens zwischen den Völkern der Welt zu sein. ... Ich bin sehr dankbar dafür, daß ich das Privileg hatte, Ihnen, Herr Honecker, anlässlich der Session des Internationalen Olympischen Komitees 1985 in Berlin den Olympischen Orden in Gold überreichen zu dürfen. Sie waren es, der als erster ohne Winkelzüge einen Schritt nach vorn tat, als es für Sie darum ging, bei der Wiedervereinigung der olympischen Bewegung zur Durchführung der Olympischen Spiele vor



Juan Antonio Samaranch, Präsident des IOC auf dem Internationalen Treffen für kernwaffenfreie Zonen in Berlin im Juni 1988 Foto: ZB/Mittelstadt

1988, also dieses Jahres, zu helfen. Ihnen ist bekannt, wie tief und stark die Bindung Ihrer Jugend an die olympischen Ideale ist, die nun seit mehr als einer Generation dazu beitragen, ihren Zusammenschluß mit der Jugend aller anderen Länder der Welt zu erleichtern. Dieses besondere Zusammengehörigkeitsgefühl der jungen Menschen ließ die Sportlerinnen und Sportler Ihres Landes zu bedingungslosen Verkörpern von Freundschaft, Brüderlichkeit und Völkerverständigung werden. Das Beispiel für sportlichen Geist und Fairneß, das alle Ihre Sportler auf allen Sportstätten der Welt geben, trägt sicherlich zu unseren Friedensbemühungen bei.

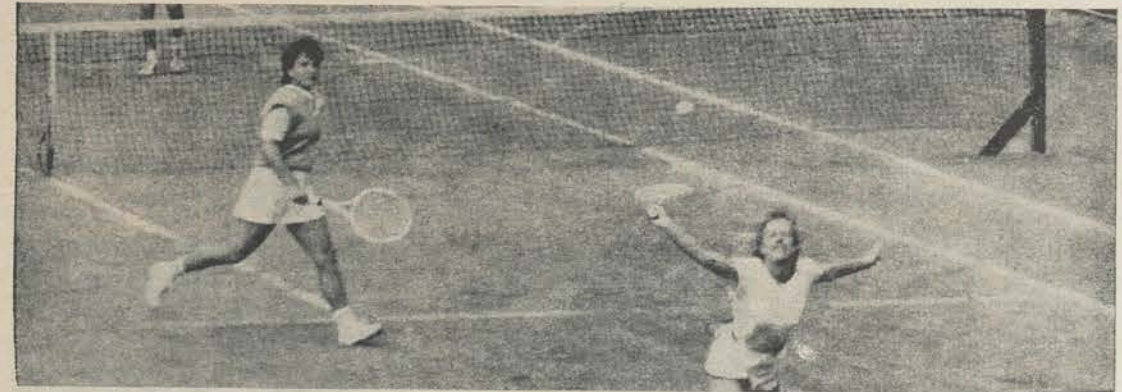
## Turnierstop für Südafrika

In Südafrika sollen in Zukunft keine offiziellen Turniere des Tennis-Weltverbandes ITF mehr stattfinden. Das beschloß die ITF auf einer Tagung unter Vorsitz von Präsident Philippe Chartier in Paris. Eine entsprechende Regelung soll in Kürze vom Weltverband offiziell verabschiedet werden. Südafrika war wegen seiner Apartheid-Politik 1970 aus dem IOC ausgeschlossen worden, zuletzt hatte es von seiten afrikanischer Länder Kritik am Tennis-Weltverband gegeben, weil im Rassistenstaat Turniere ausgetragen wurden. An der Tagung hatten auch DTV-Präsident H.-J. Petermann und Generalsekretär W. Joch teilgenommen.

**Herausgeber:** Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR, Starkower Straße 118, Berlin 1055, Telefon 54 69 23 57. **Verantw. Redakteur:** Bernd-Michael Prawitz, Fehrbelliner Straße 89, Berlin 1054, Tel. 54 61 25 25 (d), 2 82 16 54 (p). **Druck:** Druckerei Osthavelland, Karl-Liebknecht-Straße 45, Velten, 1420. Für Anzeigen gilt Preisliste Nr. 4, für unverlangte eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. „Tennis“ wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. **Vertrieb:** Deutsche Post — Postzeitungsvertrieb, Artikel-Nr. (EDV): 41130. „Tennis“ erscheint achtmal im Jahr, Einzelpreis 1,— M.

## GLÜCKWÜNSCHE

Das Präsidium des DTV der DDR gratuliert den Sportfreunden Hellmuth Zimmermann, BSG Stahl Ohrdruf, Dieter Proske, Chemie Torgau und Jürgen Wangemann vom BFA Schwerin recht herzlich zur Auszeichnung mit der Ehrennadel des DTV in Gold. Nachträglich zum 60. Geburtstag am 26. Juni gelten Dr. Gerhard Püffeld, Motor Hennigsdorf, die herzlichsten Grüße und besten Wünsche. Sportfreund Püffeld spielt seit 1955 für Motor Hennigsdorf und leitet seit 1955 die Geschicke dieser Sektion. Dr. Püffeld war in den fünfziger Jahren Mitglied der DDR-Nationalmannschaft. Glückwünsche gelten auch den Staffelsiegern der DDR-Seniorenliga, Motor Weißensee und Akademie Berlin, die am 24. September um den Titel spielen, sowie Andrea Enß zur Geburt ihres Sohnes.



## Meister sind gekürt

Friedrichshagen erlebte würdige Titelkämpfe  
Dramatisches Herrenfinale

Heidi Vater/Grit Schneider: Siebenter Doppel-Titel in Folge, doch Lucke/Gorka werden ernsthafte Konkurrenten (oben)  
Robert Reimer: Super im ersten Meisterschaftsfinale (Mitte r.)  
Thomas Emmrich: Die Siegesära hält weiter an (Mitte l.)  
DTV-Präsident Hans-Joachim Petermann: Glückwünsche und Dank für eine spannende Konkurrenz (unten l.)  
Meisterin Grit Schneider: Anerkennung für die Leistung der Finalistin Gabi Lucke (unten r.)

Bei den DDR-Meisterschaften fotografierte „Tennis“-Redakteur Bernd-Michael Prawitz



DDR Meisterschaften  
Berlin - Friedrichshagen



# Als Robert Reimer fightete, kam Emmrich ins Schwitzen

Dramatisches Einzelfinale brachte Rekordmeister 17. Titel / Grit Schneider siegte in allen Konkurrenzen / Lob für Lucke / Doppelmeister verteidigten ihre Vorjahreserfolge

Es berichten:  
Rolf Becker  
Bernd-Michael Prawitz

Die Titelverteidiger von Weimar 1987 standen auch bei den diesjährigen DDR-Meisterschaften auf der in jeder Hinsicht vorzüglich präparierten Anlage im Kurpark Friedrichshagen wieder auf dem obersten Treppchen — zweimal Thomas Emmrich, sogar dreimal Grit Schneider. Wer daraus aber vielleicht den Schluß zieht, daß es „langweilige“ Titelkämpfe waren, der irrt gewaltig. Von Anfang bis Ende gab es viel Spannung, vier der fünf Endspiele wurden erst nach der vollen Distanz von fünf bzw. drei Sätzen entschieden.

Ein Krimi ganz besonderer Art war dabei vor allem das Herren-Einzel. Was sollte unserem Rekordmeister Thomas Emmrich in diesem Jahr schon passieren, zumal mit Günter Wehnert und Dietrich Schirmann zwei der Besten wegen Fußverletzungen fehlten. Der 33jährige Wahl-Magdeburger spazierte durch die Runden, fertigte auch den vorjährigen DDR-Jugendmeister Mario Hansch, der in diesem Spiel etwas unter den Erwartungen blieb, und im Halbfinale Thomas Janetzky klar ab. Da hatte es Robert Reimer ungleich schwerer. Der 28jährige Halle-Neustädter Arzt schien im Halbfinale gegen Uli Grundmann schon auf der Verliererstraße, als er die ersten beiden Sätze klar verlor (1:6, 4:6). Doch



Robert Reimer, 28jähriger, in Halle praktizierender Arzt, erwies sich als der große Kämpfer im Finale, wo er sein bislang bestes Tennis bot.



Jugendmeisterin Gabriele Lucke bewies auch bei den „Großen“ ihre Fortschritte.

Kämpferqualitäten und eine ausgezeichnete Kondition ließen ihn das Blatt nach drei Stunden doch noch wenden (6:4, 6:1, 6:4). Ein ähnliches Husarenstück wäre ihm dann im Endspiel gegen Emmrich fast noch einmal gelungen. War Robert Reimer in der Anfangsphase nach einem 0:6, 0:4-Rückstand sogar glücklich, überhaupt erst einmal ein Spiel gewonnen zu haben, so wurde diese Partie später zum bisher dramatischsten Finale der Emmrich-Ära, die 1970 begann. Reimer kam mit seinem harten Spiel von der Grundlinie immer besser ins Match, diktierte im dritten Satz gegen einen nun müder und auch nervöser werdenden Emmrich das Geschehen (6:1). Nach der Pause hatte sich der Rekordmeister nicht so erholt, wie er es selbst erhoffte.

Mit 6:4 schaffte Reimer den Satzausgleich. Auch im fünften Satz bedeutete die 4:2-Führung von Emmrich noch keine Vorentscheidung, denn Reimer glied noch einmal

aus (4:4). Wie sehr das Spiel an Emmrichs Kräften gezeit hatte, unterstreicht auch die Tatsache, daß er allein in diesem fünften Satz dreimal seinen Aufschlag — eine seiner stärksten „Waffen“ — verlor. So entschied in der Schlußphase nach drei Stunden auch etwas Glück für Thomas Emmrich. „Ich glaube, es war mein bestes Einzel überhaupt“, stellte Reimer beim öffentlichen Siegerinterview fest, auch wenn er natürlich über den Ausgang sichtlich enttäuscht war. Die über 1000 Zuschauer aber hatten ihre helle Freude an dieser Partie, sparten nicht mit verdientem Beifall für beide Kontrahenten.

Vom Nachwuchs sorgte der 18jährige Dessauer Marco Kirchner mit seinem Sieg schon in der 1. Runde gegen den allerdings durch eine Verletzung behinderten Jörg Krohn für eine Überraschung, um dann aber gleich dem 19jährigen Peer Seiffert klar zu unterliegen. Seiffert wiederum wurde so von einer Wespe gestochen, daß er im Viertelfinale beim 2:5 gegen Thomas Janetzky aufgab. Von Mario Hansch (19) war schon die Rede, wobei dieser vor dem Spiel gegen Emmrich in der Begegnung gegen Mario Kamrad auch Kämpferqualitäten zeigte und im dritten Satz einen 2:4-Rückstand aufholte.

Einen Qualitätszuwachs gegenüber Weimar brachten die Spiele bei den Damen. Das war zuallererst das Verdienst der Jüngeren, wobei allen voran Gabriele Lucke auch bei diesen Titelkämpfen ihr gestiegenes Niveau unter Beweis stellte. Aber auch das Wiedererscheinen der vierfachen Ex-Einzelmeisterin Christine Marquardt-Schulz bedeutete eine Belebung. Beatrice Baer (18), die bis in das Halbfinale vordrang und auf dem Weg dorthin Susanne Schirmann

Lesen Sie weiter auf Seite 3



Rekordmeister Thomas Emmrich: Der 17. Einzeltitel war der schwerste. Erstmals brauchte er fünf Sätze zum Titelgewinn.

## URTEILE



Dieter Banse, Verbandstrainer

Der Trend, daß jüngere Spieler auf sich aufmerksam machen, setzte sich fort. Gut so, er kann sich weiter ausprägen und sich in noch größerer Wettkampfstabilität zeigen. Schön wäre es, wenn wir fünf „Luckes“ hätten! Auch Hansch wußte zu gefallen über weite Strecken. Schade, daß mit Wehnert und Schirmann zwei Spitzenspieler fehlten. Dennoch: Für Spannung war gesorgt. Es waren Meisterschaften, die unser Niveau widerspiegeln.



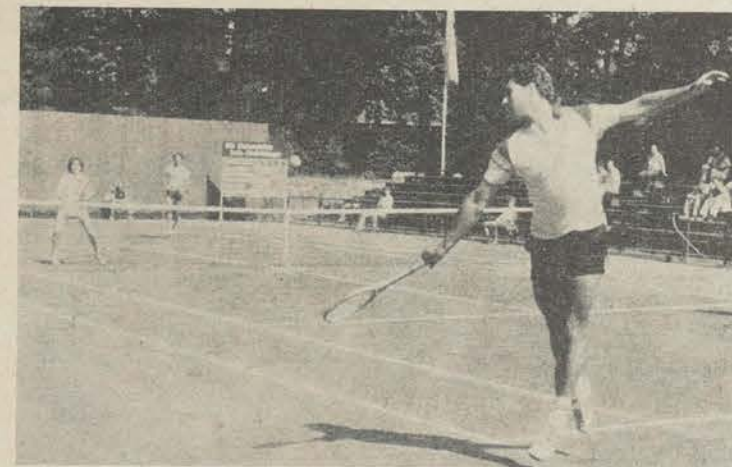
Hans-Joachim Petermann, DTV-Präsident

Es waren würdige Meisterschaften. Den Friedrichshagener Organisatoren, Platzmeistern und Helfern gebührt Lob und Dank. Sportlich gesehen waren die „39.“ Spiegelbild unserer Leistungsstärke.



Ernst Podeswa, Journalist

Ich habe gern von diesen Titelkämpfen berichtet. So viele Tennisfotos gab es wohl noch nie im „Sportecho“. Tennisboom? Ich ziehe den Hut vor der Leistung vieler Teilnehmer.



Ralf Lichtenfeld: Der „frischgebackene“ Diplomingenieur wurde Meister im Doppel und Mixed.

Fortsetzung von Seite 4

und Annett Neubert eliminierte, sorgte ebenfalls für angenehme Überraschungen. Ein Lob verdiente sich aber auch Heidi Vater (22), die wesentlich stärker spielte als beispielsweise in Zinnowitz, und mit Christiane Wagner die nach Grit Schneider in diesem Jahr erfolgreichste Oberligaspielerin im Viertelfinale klar bezwang sowie im Halbfinale auch Gabriele Lucke an den Rand einer Niederlage brachte. In einem spannenden Damen-Einzel nahm Heidi Vater immer wieder geschickt das Tempo aus dem Spiel, variierte mit Stops und Netzattacken und zwang so Gabriele Lucke auch kämpferisch zu einer großen Leistung. Bei einer 7:5, 5:3-Führung und insgesamt drei Matchbällen stand Heidi Vater dicht vor dem Einzug in das Endspiel und verlor doch mit 7:5, 6:7, 0:6. Für Heidi auch etwas unglücklich, für Gabriele aber der Lohn dafür, nicht verzagt, sondern im bedingungslosen Kampf das Blatt doch noch gewendet zu haben. So

glücklich wir dieses 17jährige Talent aus Leipzig nach diesem Spiel sahen, so traurig war sie schon vor dem Finale. Eine im Doppel-Endspiel zugezogene Verletzung der linken Hand (Verdacht eines Bänderabrisse) behinderte sie so stark, daß sie gegen Grit Schneider von vornherein chancenlos war. Diese Feststellung soll den hochverdienten fünften Einzel-Titelgewinn der 21jährigen Sportstudentin keinesfalls schmälern. Sie stellte erneut unter Beweis, daß sie gerade beim Saisonhöhepunkt immer voll da ist. Grit Schneider war die eindeutig reifste Spielerin des Teilnehmerfeldes, hat zu ihrer knallharten Vorhand einiges hinzugelernt, was ihr auch taktisch eine größere Variationsmöglichkeit einräumt. Der im Ansatz schwer erkennbare Stopball muß hier an erster Stelle genannt werden.

Noch ein Satz zu den Doppeln: Emmrich/Lichtenfeld und Schneider/Vater bei ihrem achten Erfolg in Reihenfolge mußten viel härter kämpfen, als man das erwartete und ihnen recht war.

## AUFGEFALLEN

Gabi, herzliche Glückwünsche! Zum zweiten Jugendmeistertitel und zur Finalteilnahme bei den „Großen“.

Wolltest Du auch da gewinnen? Ich will es, wenn ich zum Match antrete. Und eine Chance gegen Grit hatte ich mir schon ausgerechnet. Fast hätte es ja im Vorjahr bei den Punktspielen schon einmal geklappt... Wenn man Grit nicht immer auf die Vorhand spielt, sie hat ja auch eine Rückhand und man kann angreifen...

Stichwort Rückhand. Die eigene bat ja alle Chancen zunichte gemacht. Wahrlich. Ich schlage sie beidhändig. Im Finale konnte ich sie gar nicht spielen. Eine Verletzung, es wird ein Bänderabriß befürchtet, den ich mir im Doppelfinale zuzog, verhinderte es. Und sie ständig umlaufen? Beim besten Willen nicht. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Die nächsten Meisterschaften



Gabriele Lucke, Aufbau Südwest Leipzig

ten kommen gewiß. In Karl-Marx-Stadt möchte ich einen weiteren Leistungssprung nachweisen. Wer hat Dich zum Tennis gebracht? Ich wohne an den Plätzen von Aufbau

Südwest, fing dort mit sechs Jahren an. Dr. Tritzscher, mein erster Übungsleiter, wollte nicht den schnellen Erfolg, sondern eine solide technische Ausbildung.

Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr ist Resultat des zielstrebigsten Trainings über Jahre mit Herrn Fiedler, dem ich viel verdanke!

Was siehst Du als verbesserungswürdig an?

Netzspiel, Aufschlag und Sicherheit im Spiel.

Deine nächsten Ziele?

Die Verletzung schnell auskurieren. Im September fit sein für den Start in Mamaia und auch dort zeigen, daß ich etwas dazugelernt habe.

Und beruflich?

Ein gutes Abitur im nächsten Jahr, dann an der DHK studieren und dem Tennis treu bleiben.

Toi, toi, toi, Gabi!

INTERVIEW



Thomas Emmrich, Motor Mitte Magdeburg

● So schwer wie dieser 17. Einzel-Titelgewinn fiel Ihnen noch keiner. Hatten Sie Reimer so stark erwartet?

„Ich bin ehrlich: Nein. Eigentlich war mir Robert als Endspielgegner vorher lieber als beispielsweise mein Gemeinshaftskamerad Uli Grundmann, der ja dicht vor dem Einzug in das Finale stand. Doch nach den drei Stunden muß ich mich korrigieren.“

● Dabei begann alles so glatt für Sie ...

„Vielleicht zu glatt, denn ein 6:0, 6:2 verleitet auch zu Leichtfertigkeiten. Doch daran hat es sicher nicht gelegen, daß der Ausgang des Spiels in der Schlußphase völlig

offen war. Reimer hat sich in eine immer bessere Form gespielt, so stark, wie ich ihn überhaupt noch nicht erlebt habe.“

● Hatten Sie nach diesem tollen Finale überhaupt noch Kraftreserven?

„Ich habe das Letzte gegeben, mich völlig verausgabt. Noch nie zuvor mußte ich bei DDR-Meisterschaften über die volle Distanz von fünf Sätzen gehen und das bei diesen hochsommerlichen Temperaturen. Über diesen Titelgewinn freue ich mich besonders.“

● Es war der 46. Titelgewinn bei Einzelmeisterschaften. Nun rücken die 50 in immer greifbarere Nähe. Sind Sie ein Ziel?

„Ja und nein. Ich habe immer gesagt, das Erreichen von 50 Meistertiteln ist kein vorrangiges Ziel, um weiter aktiv zu bleiben. Ich will sie nicht erzwingen. Solange mir aber Tennis Freude macht — und das ist nach wie vor der Fall — und ich eine Chance sehe, erfolgreich zu sein, bleibe ich aktiv. Wenn dann eines Tages der Titel Nummer 50 erreicht werden sollte, würde ich mich natürlich darüber riesig freuen.“

Grit Schneider, HSG DHfK Leipzig

● Worüber freuten Sie sich bei diesen Meisterschaften besonders?

„Daß es mir erstmals gelang, dreifache Meisterin zu werden. Schon im Vorjahr war ein solcher Erfolg in Weimar greifbar nahe, doch damals machte das Wetter einen Strich

durch die Rechnung, konnte das Gemischte Doppel nicht abgeschlossen werden.“

● Wie bewerten Sie das Niveau des Damen-Einzel-Endspiels?

„Ich erreichte nicht meine Bestform, war zunächst sehr nervös, steigerte mich aber im Verlauf des Spiels. Ich bedaure, daß Gabriele dieses Finale verletzt bestreiten mußte, erfuhr davon aber erst nach Abschluß der Partie.“

● Wen sehen Sie als Ihre Hauptkonkurrenten für die Zukunft?

„Auf alle Fälle Gabriele Lucke. Sie hat auch bei diesen Titelkämpfen ihr großes Talent erkennen lassen, spielt eine sehr gefährliche Vorhand. Wenn es ihr noch gelingt, mehr Sicherheit in das Spiel zu bringen und den Aufschlag zu verbessern, wird sie noch eine Klasse besser spielen.“



ERGEBNISSE

**Damen-Einzel, Vorrunde:** Rudolph-Jaster 6:5, 6:4, Bräutigam-Habedank 7:5, 6:1, Neubert gegen Lichtenfeld 6:1, 6:3, Baer-Wohlfahrt 7:5, 6:4, Gorka-Leese 6:1, 6:2, Bergner-Mann 6:0, 6:0, Marquardt-Block 6:0, 6:1, Kutzschbach gegen Reimer 6:3, 6:0.

**1. Runde:** Schneider-Rudolph 6:0, 6:0, Zollweg gegen Bräutigam 6:1, 6:0, Neubert-Franken 6:1, 6:3, Baer-Schirmann 7:5, 6:2, Lucke-Gorka 6:3, 5:7, 6:2, Teichert-Bergner 7:5, 5:7, 6:4, Vater gegen Marquardt 6:4, 4:6, 6:2, Wagner-Kutzschbach 6:0, 6:2.

**Viertelfinale:** Schneider-Zollweg 6:1, 6:2, Baer gegen Neubert 6:3, 6:2, Lucke-Teichert 6:2, 3:6, 6:2, Vater-Wagner 2:6, 6:3, 6:1.

**Halbfinale:** Schneider-Baer 6:1, 6:2, Lucke-Vater 5:7, 7:6, 6:0.

**Finale:** Schneider-Lucke 6:3, 6:1.

**Herren-Einzel, 1. Runde:** Emmrich-Schmeling 6:2, 6:0, Ziegler-Schröder 6:1, 6:1, Hansch-Leese 6:2, 6:3, Kamprad-Lisk 7:5, 6:3, Kirchner-J. Krohn 4:6, 6:3, 7:5, Seiffert-Giese 6:2, 6:2, Junghänel-Wustlich 6:4, 6:2, Janetzky-Roland Schmidt 6:2, 6:2, Grundmann-Baumgardt 6:0, 6:2, Gärtner-Hansen 6:2, 6:3, Taterczynski-Lochmann

4:6, 6:3, 6:3, Lichtenfeld-Kissal 6:1, 6:4, Schneider-U. Krohn 6:2, 6:4, Dr. Dobmaier-Vater 6:1, 6:3, Hensger-Buchmann 7:5, 6:2, Reimer-Rolf Schmidt 6:3, 6:2.

**2. Runde:** Emmrich-Ziegler 6:1, 6:1, Hansch gegen Kamprad 2:6, 6:4, 6:4, Seiffert-Kirchner 5:2, 6:0, Janetzky-Junghänel 6:1, 2:6, 6:3, Grundmann-Gärtner 7:5, 6:2, Lichtenfeld-Taterczynski 6:3, 6:3, Dr. Dobmaier-Schneider 7:6, 3:6, 7:5, Reimer-Hensger 6:1, 6:1.

**Viertelfinale:** Emmrich-Hansch 6:3, 6:2, Janetzky gegen Seiffert 5:2 222., Grundmann-Lichtenfeld 4:6, 6:2, 6:2, Reimer-Dr. Dobmaier 6:2, 6:0.

**Halbfinale:** Emmrich-Janetzky 6:3, 6:0, 6:2, Reimer-Grundmann 1:6, 4:6, 6:4, 6:1, 6:4.

**Finale:** Emmrich-Reimer 6:0, 6:2, 1:6, 4:6, 6:4

**Damen-Doppel, Viertelfinale:** Schneider/Vater gegen Wagner/Leese 6:4, 6:3, Bergner/Schirmann gegen Marquardt/Kutzschbach 7:6, 5:7, 6:1, Gorka/Lucke-Zollweg/Block 6:2, 6:1, Teichert/Rudolph gegen Lichtenfeld/Reimer 6:2, 3:6, 6:3.

**Halbfinale:** Schneider/Vater-Berger/Schirmann 7:5, 7:6, Gorka/Lucke-Teichert/Rudolph 6:1, 7:5.

**Finale:** Schneider/Vater-Gorka/Lucke 5:7, 6:3, 6:3.

**Herren-Doppel, Viertelfinale:** Emmrich/Lichtenfeld-Hensger/Vater 6:2, 2:6, 6:4, Kissal/Roland

Schmidt-Baumgardt/Hansen 4:6, 6:3, 7:6, J. Krohn/Seiffert-Janetzky/Schneider 6:3, 6:4, Reimer/Grundmann-Buchmann/Schmeling 6:0, 6:2.

**Halbfinale:** Emmrich/Lichtenfeld-Kissal/Schmidt 6:2, 6:2, 6:4, Reimer/Grundmann-J. Krohn/Seiffert 7:5, 7:5, 6:4.

**Finale:** Emmrich/Lichtenfeld-Reimer/Grundmann 7:6, 4:6, 6:1, 4:6, 6:2 (nach drei Stunden!).

**Gemischtes Doppel, Viertelfinale:** Schneider/Lichtenfeld-Marquardt/Dr. Dobmaier 6:4, 6:2, Neubert/Ziegler-Lucke/J. Krohn 6:4, 6:2, Baer/Kissal gegen Leese/Hansen 6:0, 3:6, 7:6, Teichert/Grundmann-Schirmann/Roland Schmidt 6:3, 7:6.

**Halbfinale:** Schneider/Lichtenfeld-Neubert/Ziegler 6:2, 6:4, Teichert/Grundmann-Baer/Kissal 6:2, 7:5.

**Finale:** Schneider/Lichtenfeld-Teichert/Grundmann 6:1, 4:6, 6:0.

**Kleine Meisterschaft, Herren-Einzel:** Halbfinales: Junghänel-Schneider 5:7, 6:3, 6:4, Hensger-Taterczynski 4:6, 6:4, 6:3.

**Finale:** Junghänel-Hensger 6:2, 6:1.

**Damen-Einzel, Halbfinale:** Bergner-Marquardt 6:4, 6:4, Gorka-Franken 6:4, 6:2.

**Finale:** Bergner-Gorka 6:3, 3:6, 6:4.

Auch in den Bezirken sind die Tennis-Meister ermittelt

BERLIN

Ein gewohnt umfangreiches Feld erfreulich verringerten Durchschnittsalters, kaum 50-prozentiges Doppel- und noch geringeres Anwesenheitsinteresse, Versorgungsspitzenleistungen bei WBK und weniger befriedigende Platzherrichtung bei Rotation sowie souveräne Turnierleitung von M. Buchmann und M. Bov.

Trotz junger Leute das alte Leistungsniveau und das alte Lied, nicht schiedsen zu können, weil ... es schließlich doch zu tun, außer einem, der nun wohl im nächsten Jahr nicht melden wird. Ob jene Argumentiererei im Siegfal auch in Zeitnot gewesen wären??? Zum Spielgeschehen: Die letzten 16 Frauen alte junge Bekannte, die letzten acht die gesetzten acht, neue Meisterin die „alte“ C. Grünes, im Endspiel gegen S. Schirmann 6:0, 6:2; vorher gegen B. Baer 6:1, 6:2 und 6:0, 6:0 gegen A. Lorenz. Weiterhin Schirmann—H. Franken (Hackmesser) 6:4, 6:2; —B. Reimer 7:6, 7:6 und Franken—H. Leese 6:3, 6:3 sowie Baer—I. Bergner 2:6, 6:2, 6:2.

Frauen-Doppel-Meister wurden von acht bereitwilligen Paaren Grünes/Bergner nach einem 6:4, 6:2 gegen Franken/Baer. Die Männerkonkurrenz brachte mehr Bewegung mit begrüßenswerten Leistungssprüngen bei jungen Leuten, z. B. M. Kissals 6:4, 7:6 gegen D. Wagner, nach einem 6:3, 6:1 gegen Dr. U. Lehmann; T. Gärtners 6:2, 6:1 gegen H. Leese und leider nur drei-Satz-Niederlagen im Halbfinale gegen P. Seiffert (4:6, 6:3, 6:7) bzw. H. Taterczynski (6:2, 1:6, 2:6). Bezirksmeister wurde Seiffert durch einen 6:4, 6:4-Sieg.

Erwähnenswert sind noch G. Hühnicks am Ende glatte Dreisatzege gegen D. und O. Stiller und A. Finkes Fastsieg gegen H. Lisk (5:7, 7:5, 3:6). Im Doppel stahlen zwei junge Bezirksligaspieler (U. Roß/ M. Ellend) dem sich schon vorher qualenden ersten Friedrichshagener Oberligadoppel



Peer Seiffert wurde erneut Berliner Meister. Im Doppel mußte er sich mit Hendrik Taterczynski jedoch Roß/Ellend beugen. Foto: B.-M. Prowitz

(Seiffert/Taterczynski) mit 7:5, 5:7, 6:3 die Show. Dritte von elf wurden Gärtner/O. Stiller und D. Wegner/Kissal. Gustav Bethke

**Gemischtes Doppel-Finale** Gorka/Hansen-Schwerdtner/Böhme 6:1, 6:1  
**Trorunde, Endspiel Herren-Einzel** Kanath (Planeta Radebeul)—Jäschke (Robotron Radeberg) 6:4, 6:4.  
**Trorunde, Endspiel Damen-Einzel** Fläming-Bjurnert (beide TU) 6:4, 6:2.  
Cl. Raabe (Post)—Heinrich (TU) 6:7, 6:2, 6:4.  
Bei den Damen wurden zwei Trorunden gespielt. Konrad Zanger

DRESDEN

Schon seit Jahren beherrschen die TUMänner die Herrenkonkurrenz, unter den besten 8 waren 5 von dieser Truppe, im Halbfinale nur noch TU-Leute. Als Überraschung muß man den Sieg von Frank Lindner (bisher Radebeul, TU) gegen Michael Böhme (Zittau) 4:6, 7:5, 6:3 und den klaren Erfolg von Volker Koll über Olaf Hansen mit 6:4, 6:1 zählen. Allerdings war der schlanke, große Volker gegen den ehem. auch drahtigen Olaf schon im Vorjahr bei den gleichen Veranstaltung als Sieger vom Platz gegangen. Volker scheint ein Bezirksmeisterschaftsspezialist zu sein. Ines Hofmann zeigte sich in hervorragender Form. Keine Mitspielerin hatte auch nur die Spur einer Chance. Überraschend, wie klar sie auch Julia Gorka mit 6:3, 6:1 vom Platz schickte.

Teilnehmer: 52 Herren, 29 Damen

Damen-Einzel:

Achtelfinale: Gorka-Hoeger 6:1, 6:2, Hofmann gegen Grimm (alle Aufb. Mitte) 6:0, 6:2  
John-Schröter (chem. Micky Sänger, beide Medak) 6:7, 7:6, 6:1  
Schwerdtner (Med. Gölitz)—Majok (Post) 6:4, 1:6, 6:1  
Halbfinale: Hofmann-Gorka 6:3, 6:1, Schwerdtner gegen John 6:1, 6:3  
Finale: Hofmann-Schwerdtner 6:0, 6:0.

Herren-Einzel

Achtelfinale: Stoll, V.-Strand (Aufb. Mitte) 6:4, 6:2  
Hansen-Stoll, W. (Post) 6:4, 6:0  
John-Walther (Aufb. Mitte) 6:2, 7:6  
Johannes-Lindner 4:6, 6:4, 6:4  
Halbfinale: John-Johannes 6:0, 6:0, Stoll, V.—Hansen 6:4, 6:1.  
Finale: John-Stoll 6:2, 6:2

Damen-Doppel-Finale

Gorka/Hofmann—John/Schröter 6:0, 6:0  
Herren-Doppel-Finale: John/Hansen-Hofmann/Walther 6:1, 6:2.

Lob für Gastgeber

Es war eine prima Turnier-Ausrichter-Mannschaft: allen voran WBK-Sektionsleiter Lutz Tümpner, die Turnierleiter Micha Boy und Reinhard Krause sowie die um das leibliche Wohl der Spielerinnen mehr als besorgten Horst und Helga Nagel. Objektleiter Manfred Gronwald darf in der Aufzählung nicht fehlen und selbstverständlich auch die fleißigen Platzarbeiter nicht: Hartmut Canzler, Bagdan Kowalski, Horst Seiffert, André Vogel. Ihnen ist es zu verdanken, daß die diesjährigen Berliner Meisterschaften allen beteiligten Damen in bester Erinnerung bleiben werden.

Endspiel brachte hochklassiges Tennis und einen verdienten 6:4, 6:3-Erfolg für Wehnert. Erfreulich war auch, daß sich hinter den beiden Spitzenspielern mit Mario Hansch, Marco Kirchner und Thomas Rall drei sehr junge Akteure plazierte, die mit starken Leistungen aufwarteten und den Aufwand der Jugend dokumentierten. In den Doppeln waren die Einzel-Sieger erneut erfolgreich. Das Damen-Doppel gewannen Block/Böhm nach spannendem Kampf gegen B. Vollmer/Opelt 6:2, 1:6, 6:4. Bei den Männern waren Reimer/Wehnert erwartungsgemäß nicht zu gefährden, doch leisteten Darmochwal/Hansch im Endspiel beachtlichen Widerstand; mit 6:4, 6:3 ging der Titel an die Favoriten. Im Gemischten Doppel gab es eine Überraschung, da sich Böhm/Darmochwal nach guten Leistungen mit 6:4, 6:2 unerwartet klar gegen Hoffmann/Wehnert durchsetzten.

Dr. Werner Kisan



Vorjahresmeister 1988 Dritter: Burkhard Wunsch Foto: B.-M. Prawitz

#### Damen-Einzel:

Viertelfinale: Hoffmann-Hanner 6:4, 6:2, Opelt gegen A. Vollmer 6:3, 6:2; B. Vollmer-Brock 6:2, 6:2, Block-Böhm 6:4, 6:1

Halbfinale: Hoffmann-Opelt 6:3, 7:5, Block gegen B. Vollmer 6:2, 6:4

Finale: Block-Hoffmann 6:3, 7:6

#### Herren-Einzel:

Viertelfinale: Wehnert-Rall 6:4, 6:1, Kirchner gegen Darmochwal 6:2, 7:6, Hansch-Schöne 6:4, 6:0, Reimer-Schmell 6:2, 6:2

Halbfinale: Wehnert-Kirchner 6:1, 6:0, Reimer gegen Hansch 7:6, 6:0

Finale: Wehnert-Reimer 6:4, 6:3

#### Damen-Doppel:

Halbfinale: B. Vollmer/Opelt-Brock/A. Vollmer 6:3, 7:5, Block/Böhm-Hoffmann/Hennig 2:6, 6:4, 6:3

Finale: Block/Böhm-B. Vollmer/Opelt 6:2, 1:6, 6:4

#### Herren-Doppel:

Halbfinale: Reimer/Wehnert-Kirchner/Rall 6:2, 6:3, Darmochwal/Hansch-Schöne/Beinroth 6:1, 6:3

Finale: Reimer/Wehnert-Darmochwal/Hansch 6:4, 6:1

#### Gemischtes Doppel:

Halbfinale: Hoffmann/Wehnert-Brock/Rall 6:3, 6:2, Böhm/Darmochwal-Federbusch/R. Weise 2:6, 6:3, 6:2

Finale: Böhm/Darmochwal-Hoffmann/Wehnert 6:4, 6:2

## FRANKFURT/O.

Mit Rolf Schmidt (Wissenschaft Eberswalde) wurde in Schwedt ein Spieler Meister des Bezirkes Frankfurt/O., der mit seinem technisch gefälligen Tennis seit Jahren zu den Leistungsstärksten zählt. Bei den Damen standen sich wie im Vorjahr zwei junge Sportlerinnen gegenüber, die beide in Berlin als Gastspielerinnen mitwirkten. Und wiederum gewann Carola Kutzschbach (PCK Schwedt/SG Friedrichshagen) gegen Gabi Georgi (ASG Strausberg/Bauakademie). Beide zusammen holten sich auch den Titel im Doppel.

Die Teilnahme hielt sich hinsichtlich Quantität in bescheidenen Grenzen, auch waren bei den Herren einige der Besten nicht dabei.

Ergebnisse, Damen, Einzel: 1. Kutzschbach (PCK Schwedt), 2. Georgi (ASG Strausberg), 3. Dr. Röger (Lok Frankfurt/O.); Doppel: 1. Kutzschbach/Georgi, 2. Dr. Röger/Nischke (Frankfurt/O.), 3. Schmidt/Aust (Frankfurt/O.) und Dreimann/Kretschmer (Strausberg); Herren, Einzel: 1. Schmidt (Wiss. Eberswalde), 2. Voigtmann (Frankfurt/O.), 3. B. Wunsch (Stahl Eisenhüttenstadt); Doppel: 1. B. Wunsch/Tyburzi (Eisenhüttenstadt), 2. Voigtmann/Hohbein (Frankfurt/O.), 3. Bethin/Born (Strausberg) und Schmidt/Christmann (Eberswalde); Mixed: 1. Georgi/Born, 2. Kutzschbach/Hermann (Schwedt), 3. Dreimann/Schmidt und Kretschmer/M. Wunsch.

Ernst Podeswa

## COTTBUS

Neue Bezirksmeisterin der Damen wurde in einem gutklassigen Finale die erst 15-jährige Katharina Wiedow (Medizin Cottbus) gegen ihre Klubkameradin und bisherige Titelträgerin, Grit Mauersberger mit 4:6, 7:6, 7:6. Grit sah beim 5:2 im 3. Satz bereits wie die sichere Siegerin aus. Sie nahm sich jedoch mehr und mehr durch eine plötzlich verhaltene Spielweise selbst die Chance einer erfolgreichen Titelverteidigung.

Wenn der Titelträger Baumgardt heißt, so kann er eigentlich nur aus Schwarzheide und hier wiederum nur aus ein und derselben Familie kommen. Das diesjährige Finale hieß: Dieter Baumgardt als Titelverteidiger gegen Dirk Baumgardt, seinen um 2 Jahre jüngeren Bruder. Beide hatten im Halbfinale 3-Satzkämpfe bestritten. Dieter gegen Eick Methke (Chemie Guben) mit 4:6, 6:3, 6:0 und Dirk gegen Toralf Reimer (Medizin Cottbus) mit 6:2, 6:7, 6:4. Doch beide lieferten sich einen auch für die Zuschauer interessanten „Familienkampf“ in dem schließlich Dirk mit 0:6, 6:2, 6:2 die Oberhand behielt.

Die Damen-Doppelkonkurrenz entschieden Grit Mauersberger/Ina Knabe mit 1:6, 6:3,

6:0 gegen Diana Müller/Katharina Wiedow (alle Cottbus) für sich. Bezirksmeister im Herren-Doppel wurden die Sieger von 1986 Dieter Baumgardt/Jürgen Wiesner (Schwarzheide) gegen die Kombination Eick Methke (Guben)/Bernd Lehmann (Medizin Lützen) mit 6:4, 6:1. Die Titelträger hatten sich im Halbfinale gegen die Paarung Dirk Baumgardt (Schwarzheide)/Werner Ludwig (Einheit Spremberg) mit 7:6, 6:3 durchgesetzt, während die Finalisten gegen Herbert Schulze/Frank Gläser (beide Cottbus) mit 6:2, 6:0 erfolgreich waren.

Die Konkurrenz im Gemischten Doppel gewannen Diana Müller/Ralf Kasche gegen Katharina Wiedow/Sven Kunzmann mit 6:4, 6:4.

#### Damen-Halbfinale:

Mauersberger-Schomann 6:7, 6:2, 6:1  
Wiedow-Müller (alle Cottbus) 6:1, 6:3

#### Herren-Viertelfinale:

Dieter Baumgardt-Schulze 6:1, 6:4  
Methke-Lehmann 6:3, 6:4  
Reimer-Wiesner 6:2, 6:2  
Dirk Baumgardt-Kellner (Cottbus) 6:0, 6:1

#### Herren-Doppel, Viertelfinale:

Baumgardt/Wiesner-Kluttig/Tschaksch (Guben) 6:1, 6:2  
Baumgardt/Ludwig-Kellner/Boddeusch (Cottbus) 6:3, 6:4  
Schulze/Glaser-Reimer/Sagitz (alle Cottbus) 7:5, 2:6, 6:3  
Methke/Lehmann-Kunzmann/Kasche 6:1, 6:1  
Werner Ludwig

## MAGDEBURG

Fast 60 Teilnehmer hatten sich bei strahlendem Sommerwetter zur Ermittlung ihrer Bezirksmeister des Jahres 1988 auf der Tennisanlage der BSG Motor Mitte Magdeburg versammelt.

Nicht an den Start gehen konnten unsere Spitzenspieler Thomas Emmrich und Dietrich Schirrmann, die beide internationalen Verpflichtungen in der Sowjetunion (Tallinn) nachkamen.

Damit war der Weg frei für den an Nr. 1 gesetzten Ralf Lichtenfeld (MMM) und seinem auf Platz 2 agierenden Gemeinschaftskameraden Uli Grundmann zur Erreichung des Titels.

Der Turnierverlauf bestätigte voll ihre Klasse. Unangefochten spielten sie sich Runde zu Runde weiter. Ralf Lichtenfeld besiegte im Halbfinale Mario Kamprad (MMM) glatt mit 6:2, 6:0 und Uli Grundmann schaltete Holger Skeide (MMM) mit 6:4, 6:1 aus.

Im Finale war Uli Grundmann der Bessere und erkämpfte sich in einem Dreisatz mit 2:6, 6:2 und 6:3 den Bezirksmeistertitel. Hervorhebenswert sind die Leistungen des Jugendspielers Holger Skeide (18), der bis in das Halbfinale vorstieß und die vor ihm

Lesen Sie weiter auf Seite 8

# Eisenacher Damen dominierten

4-Städte-Turnier im Eisenacher Johannistal mit guter Beteiligung / Rasemann gewann DHfK-Duell

Nach den Anfangsjahren, 1980 und 1984 war die Tennisanlage im Eisenacher Johannistal auch in diesem Jahr Austragungsort des inzwischen traditionellen 4-Städte-Turniers.

Waren es anfangs 20 Spieler aus Leipzig, Torgau, Eisenach und Berlin, machten in diesem Jahr 95 Sportler, 31 Damen und 64 Herren den Sieg unter sich aus. Als qualitative Verstärkung des Starterfeldes erwiesen sich die „Einzelkämpfer“ aus Magdeburg, Aue, Apolda und Karl-Marx-Stadt.

Besonders erfolgreich spielten in diesem Jahr die Eisenacher Damen, die sowohl das Einzel A als auch das Doppel gewannen. Das erste Halbfinale Damen-Einzel A gewann Angela Cacitti (Lok Eisenach) mit 6:1 und 6:2 gegen Christine Paetzold



Erfolgreich: Klaus Rasemann ...

(DHfK) und zog ins Finale ein. Das zweite Halbfinale bestritten die DHfK-Sportlerinnen Elke Stuhlmann und Ina Sterker. Elke Stuhlmann siegte mit 6:4 und 6:4, mußte wegen Prüfungsterminen jedoch Eisenach verlassen. Dadurch ging der Turniersieg kampflös an Angela Cacitti. Das B-Finale gewann Heike Fiedler (DHfK) gegen die Spielerin Semmling mit 6:3 und 7:5.

Auf hohem Niveau stand das Finale im Damen-Doppel. Den Sieg sicherten sich Christina Kunze/Barbara Endepols (Lok Eisenach) gegen die Leipziger Kombination Dr. Brigitte Nolopp/Christine Paetzold mit 6:3 und 7:5. Im Spiel um Platz drei unterlagen Angela Cacitti/Carla Teichmüller nur knapp im dritten Satz.

Bei den Herren gewann Klaus Rasemann (DHfK) das Finale deutlich 7:5, 6:0 gegen Dr. Bernd Brauer (DHfK). Die dritten Plätze belegten Erland Richter (Lok Aue) und Klaus Federhoff (DHfK). Im B-Finale siegte der DHfK-Spieler Locke gegen seinen Klubkameraden Dirk Hohnstein mit 6:4 und 6:4.

Bis auf die Finals wurden auch im Herren-Doppel Kurzsätze gespielt. Die Halbfinals verliefen äußerst spannend. Die Kombination Rasemann/Herold war mit 4:2, 4:2 gegen Richter/Franke (Aue/Magdeburg) erfolgreich. Das hoch eingeschätzte DDR-Liga-Doppel Dr. Brauer/Federhoff gewann gegen die Einheimischen Norbert Maier-Rehm/Frank Gerold im dritten Satz. Neben seinen unbestrittenen sportlichen



und im Doppel: Kunze/Endepols. Fotos: K.-M. Kunze

Fähigkeiten stellte Dr. Bernd Brauer leider wieder einmal sowohl im Einzel als auch im Doppel bekannte unsportliche „Qualitäten“ unter Beweis. Sein Doppelpartner Klaus Federhoff stand ihm kaum nach, als er mit den Worten: „...habt aber ganz gut mitgespielt“ das in drei Sätzen denkbar knapp unterlegene Eisenacher Doppel „tröstete“. Mehr als gut mitspielen konnte das Leipziger Duo jedoch im Finale gegen die 6:4, 6:3-Sieger Rasemann/Herold dann auch nicht.

Norbert Maier-Rehm

Fortsetzung von Seite 8

in der Rangliste stehenden R.-Jürgen Brunotte mit 6:4, 6:3 und Dr. Gerhard Waldhausen mit 6:4, 6:2 (beide Einheit Wernigerode) aus dem Rennen warf.

Ihren Bezirksmeistertitel des Vorjahres hatte Beate Rudolph (MMM) bei den Damen zu verteidigen. An Nr. 1 gesetzt, stieß sie unangefochten bis ins Halbfinale vor. Dort machte es ihr Anett Milnickel (Stahl Blankenburg) recht schwer. Erst nach einem Rückstand von 2:5 im ersten Satz konnte Beate Rudolph das Ruder herumreißen und mit 7:5, 6:3 in das Endspiel einziehen, das sie gegen ihre Gemeinschaftskameradin Doris Dierks mit 6:2, 6:3 gewann.

Lobenswert sind die Leistungen der Jugendspielerin Kathleen Goska (MMM), die erst im Halbfinale Doris Dierks mit 4:6, 2:6 unterlag.

Bezirksmeister in weiteren Konkurrenzen: Doppel: Ralf Lichtenfeld/Uli Grundmann gegen R.-Jürgen Brunotte/Dr. G. Waldhausen 6:3, 6:4

Beate Rudolph/Doris Dierks—Jutta Apel (MMM)/Kathleen Goska 6:3, 6:4

Mixed: Esther Waldhausen/Dr. G. Waldhausen—Dr. Renate Nadge/Jens Gerserick

(beide Aufbau Börde Motor Südost Magdeburg) 6:2, 6:3

Paul Lippert

## KARL-MARX-STADT

Das Bild zeigt einen Tennis-Trainingskorb, der mit unseren Materialreserven produziert werden könnte.

Die Funktion eines solchen Musterkorbes:

1. beim Auflesen der Bälle durch „Aufstupsen“ mittels geeigneter Bodenstäbe des Korbes — Griff nach oben gekippt
2. beim Zuspieren der Bälle mittels aufgestelltem Korb — Griffe dienen durch Umklappen als Ständer des Korbes.

Die Konstruktionszeichnung wurde nach verschiedenen Erprobungen von mir erarbeitet. Sie ist zu erwerben. Bitte teilen Sie mir auch mit, wenn Körbe gewünscht werden. Ich würde mich um die nötige Produktionskapazität bemühen.

Martin Decker,  
Leiter der TG Post-Aufbau  
Casparstraße 27, Karl-Marx-Stadt, 9021



Erfinder und sein Produkt

Technik verbessern (7)

Eine Serie von Dr. P. Hobusch und Dr. D. D. Blume

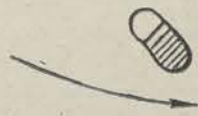
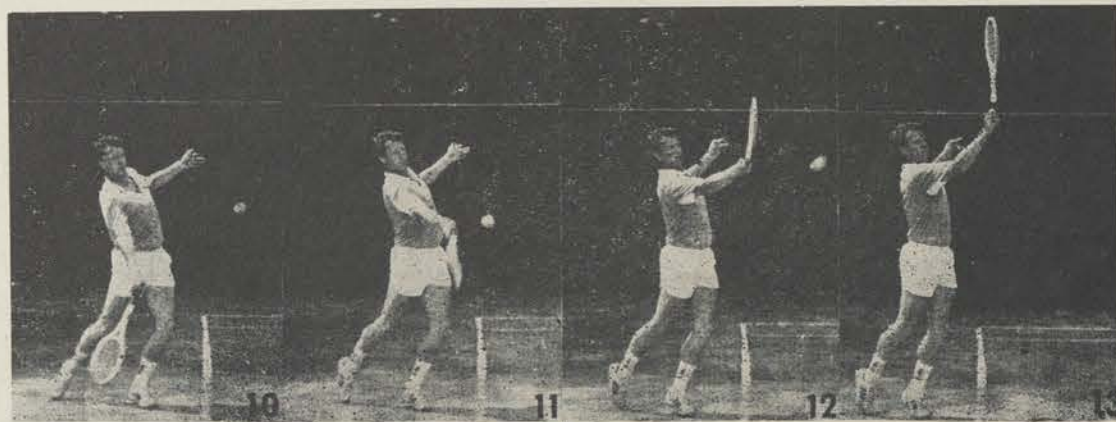
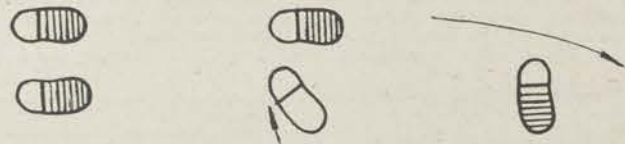
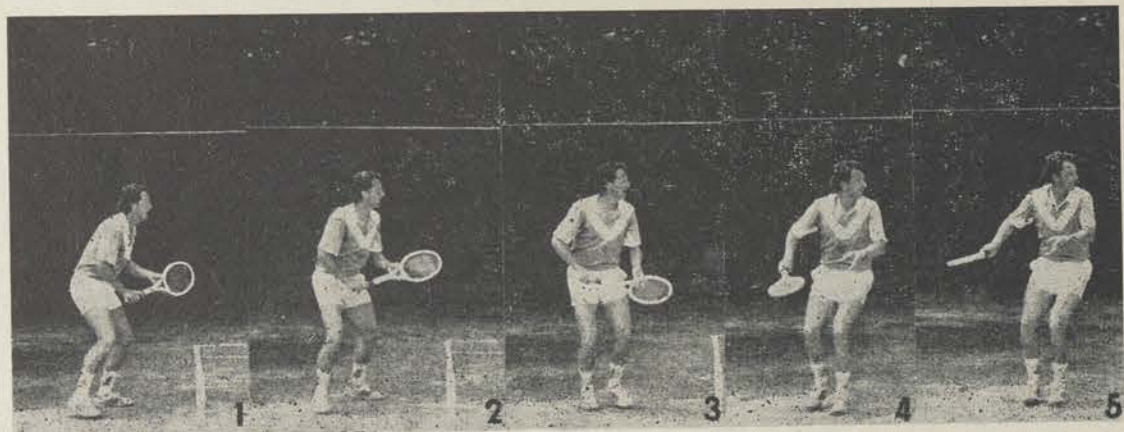
**Ausholphase (1-7):** Aus der Bereitschaftsstellung (1/ = 0°) wird der Schläger durch eine Ganzkörperbewegung zuerst horizontal (1-5) zur Schlagarmseite nach hinten bewegt. Nach ca 90° (4/5) verläuft die Bewegungsbahn nach hinten unten (= 180°). (Diese Abwärtsbewegung wird in den Bildern 6/7 durch eine leicht aufwärts beginnende Schleife eingeleitet. Das ist dynamisch, aber nicht notwendig.) Der leicht

# Überzogener Vorhandlob

angewinkelte Schlagarm wird erst am Ende der Ausholbewegung locker im Ellenbogengelenk gestreckt (7/8) und das Handgelenk aufgeklappt. Das Ausholen wird durch eine seitliche Fußstellung und Verwindung im Oberkörper unterstützt. In der seitlichen Stellung ist das Bein der Schlagarmseite stärker belastet und auch in allen seinen Gelenken etwas mehr gebeugt als das andere (7). Die Hüftachse zeigt zum Netz (4-8). Die Schulterachse ist etwas mehr

zur Schlagarmseite hin verdreht (5-7). Die Körperverwindung wird durch den Kontakt der Hand der Gegenseite mit dem Schlägerherz bis max. zur 90°-Stellung der Ausholbewegung unterstützt (1-4). Der Hüftwinkel der Bereitschaftsstellung wird beibehalten. Dadurch ist die Schlagarm-schulter etwas höher als die andere (2-4).

**Schlagphase (8-11):** Mit Beginn der Schlagphase wird der Schläger zuerst tief



nach vorn unten (8/9), dann peitschenartig nach vorn oben (10/11) zum Balltreffpunkt geführt. Der Schlagarm ist locker gestreckt und das Handgelenk aufgeklappt (8-12), so daß der Ball auf Höhe des vorderen Fußes (oder auch weiter vorn) getroffen wird (nach 11). Im Treffpunkt ist die Schlägerlängsachse rechtwinklig zur beabsichtigten Spielrichtung, der Schlägerkopf steht senkrecht (11/12) und der Ball wird oberhalb des Saitenzentrums getroffen. Die Kraftübertragung auf den Ball wird durch den Belastungswechsel vom Bein der Schlagarmseite auf das andere unterstützt (5-15). Die Bewegungsrichtung des Körpers geht nach vorn oben. Dadurch

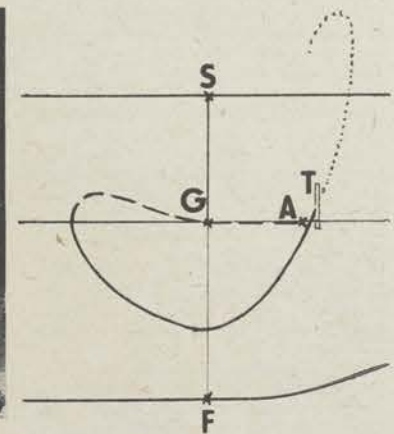
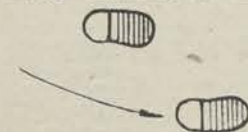
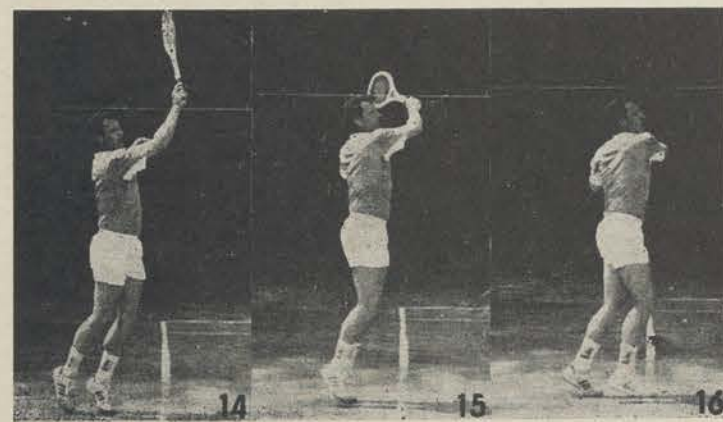
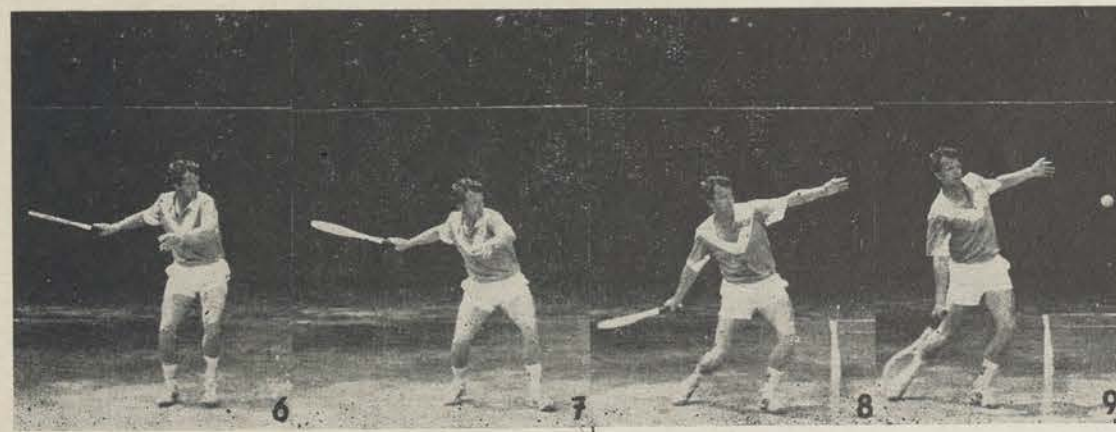
wird die peitschenartige Schlägerbewegung unterstützt. Die Verwindung des Oberkörpers wird wieder gelöst, die Schlagarm-schulter bewegt sich in Schlagrichtung, die andere entgegengesetzt (8-16). Hüft- und Schulterachse sind beim Balltreffen fast parallel und stehen durch den starken Körperereinsatz nahezu frontal (11/12). Mit Beginn der Schlagphase wird die Hand- und Unterarmmuskulatur besonders angespannt.

**Ausschwungphase (12-16):** Die stark aufwärtsgerichtete Schlägerbewegung der Schlagphase wird noch etwas fortgesetzt (13/14). Dann schwingt der Schläger zur Gegenseite hin aus (15/16). Die Anspan-

nung im Schlagarm wird gelockert. Dabei wird der Schlagarm in seinen Gelenken wieder stärker gebeugt. Der Fuß der Schlagarmseite fängt den Körperschwingung durch ein Übersetzen nach vorn ab. Der Körper kommt in eine frontale Stellung.

Legende zur Bewegungsbahn des Schlägerkopfes

- Ausholphase
- Schlagphase
- Ausschwingphase
- S Scheitel
- G Gürtellinie
- F Fußspitzen
- A Schlägerkopf in der Bereitschaftsstellung
- T Treffpunkt



## Mix in Jurmala: „Das war mein schönster Sieg!“

75 Jahre Estnischer Tennisverband war Anlaß, um in Tallinn den „Rae-Cup“ zum 13. Mal in einem internationalen Turnier austragen zu lassen. Nach Jahren der Unterbrechung nahmen auch wieder DDR-Spieler teil. Bei schönstem Wetter, aber leider auf schlechten Plätzen, kämpften 64 Männer und 54 Frauen um die Trophäe. Vorwiegend waren es natürlich sowjetische Sportler, aber neben unserer Auswahl waren noch bulgarische Mädchen und Nachwuchsspieler aus Finnland anwesend.

Ob Grit Schneider oder Heidi Vater, ob Thomas Emmrich oder Dietrich Schirmann — sie alle machten wieder die alte Erfahrung: in einem solchen Turnier kann man froh sein, eine Runde weiterzukommen. Den besten Eindruck im Einzel hinterließ für mich Dietrich, der nach einem leichten Sieg gegen Sumberg (SU) 6:1, 6:3 gegen Peterson (Tallinn) drei Matchbälle abwehrte und noch den 3. Satz gewann (3:6, 7:6, 6:2). Gegen Dimidenko (SU) verlor er dann 4:6, 3:6. Thomas war in der 2. Runde gegen Ribalko (SU) ausgeschieden und konzentrierte sich besonders auf seine Spiele im Doppel mit Pugajew (Moskau) und konnte auch den Turniersieg verbuchen.

Grit Schneider, an Nr. 4 gesetzt, schied viel zu schnell aus der Hauptrunde gegen Geiko (SU) mit 1:6, 1:6 aus und blieb unter ihrem Spielvermögen auch in den Plazierungsspielen, wo sie nach einem Sieg über Stamborg (Tallinn — 6:4, 6:2) ihre 5:2-Führung im 2. Satz gegen die 16jährige Tschasawaja nicht behaupten konnte und noch verlor (7:6, 6:7, 4:6). Heidi Vater erreichte achtbare Ergebnisse, obwohl auch bei ihr noch mehr „drin“ gewesen wäre: 1. Runde gegen Sunzina (SU) 3:6, 6:7; Plazierung: Gegen Juchanson 6:4, 7:5, —Poljakowa 7:6, 4:6, 3:6. Im Doppel hatten unsere Mädchen einen aussichtslosen Stand gegen Pogorelowa/Mirsa (4:6, 0:6).

Turniersieger in Tallinn: Alexander Zwercow —Katscharawa 7:6, 6:2; Aida Halatjan (Jerewan)—Anna Mirsa (Moskau) 2:6, 7:5, 6:1. Während des Turniers konnte Ewald Kree, Vizepräsident des estnischen Tennisverbandes, langjähriger Trainer und Organisator des Turniers, seinen 70. Geburtstag feiern. Zu den vielen Gratulanten gehörten auch die DDR-Sportler.

In Jurmala, dem Zentrum der sowjetischen Davis-Cup-Spiele, sollte eigentlich eine Steigerung unserer Spieler folgen, aber außer Thomas Emmrich konnte sie keiner nachweisen.

Durch Siege über Straupnieks (6:1, 6:2) und Bogartirjos (6:3, 6:4) war er in das Viertelfinale gekommen und kämpfte hier gegen Gabricidze ganz hervorragend (6:3, 6:7, 5:7). Das vermählte ich bei Grit besonders in ihrem letzten Spiel gegen Stamborg (1:6, 1:6), nachdem sie in der Hauptrunde an Samanowa knapp gescheitert war (3:6, 6:2, 3:6) und in der Plazierung gegen Bubnowa 6:3, 6:0 und gegen Sinkorenko 7:6, 6:1 gewonnen hatte. Heidi Vater war



Grit Schneider, DHK Leipzig

Foto: „Tennis“-Archiv

durch eine Fingerverletzung behindert — gegen Pogorelowa 0:6, 0:6, gewann aber in der Plazierung ihr 1. Spiel gegen Ernestada 7:5, 6:4, um dann knapp gegen Stamborg zu unterliegen 2:6, 6:7. Dietrich war nach Siegen über Bukins (3:6, 6:4, 6:2) und Nansons (6:0, 6:0) an Pugajew gescheitert (3:6, 2:6).

Für unsere Delegation gab es aber am Endspieltag doch noch sehr schöne Erfolge. Einmal kam Thomas mit seinem Partner Pugajew in das Endspiel gegen Gabricidze/

Katscharawa und verlor nur knapp 7:6, 6:7, 5:7 und zum anderen konnte unser Mixed-Paar Schneider/Emmrich den Turniersieg gegen Salnikowa/Filimonow (6:4, 3:6, 6:3) erringen, der uns besonders erfreute, weil hier Grit mit viel Selbstvertrauen entscheidende Punkte machte. Ihr Urteil: „Das war mein schönster Sieg!“ Turniersieger in Jurmala: Salnikowa gegen Gijjana 6:4, 3:6, 7:5 und bei den Männern Krocko gegen Silgalvis 6:0, 6:2.

Hans-Joachim Petermann

## Schaukampf als Finalersatz

Cornelia Grünes und Maris Rosenthals (UdSSR) — Turniersieger in Magdeburg / Herrenfinale platzte

Das V. Internationale Tennisturnier der Schwermetallwerke, veranstaltet von der BSG Motor Mitte Magdeburg, demonstrierte mit über 50 Teilnehmern — darunter vielen DDR-Ranglistenspielern sowie Gästen aus der UdSSR, CSSR, VR Polen und Rumänien, auf weiten Strecken erstklassigen Tennissport.

So konnte der junge tschechoslowakische Spieler Robert Krupica nach den Siegen über Robert Reimer (Empor Buna Halle-Neustadt) 6:1, 6:2 und den vielfachen DDR-Meister und Zinnowitz-Sieger Thomas Emmrich (MMM) mit 6:4, 6:2 das Finale erreichen.

Erstaunlich, wie der 17jährige aus Prerov konzentriert im Match gegen Thomas zu Werke ging. Unser DDR-Meister fand nicht zu seinem gewohnten Spiel, wirkte sehr unsicher und konnte somit eine Niederlage nicht abwenden.

Für das Finale qualifizierte sich weiterhin der 16jährige Maris Rosenthals aus Riga, der im Viertelfinale Ulrich Grundmann mit 6:2, 6:3 und im Halbfinale seinen Landsmann aus Tallinn Peter Lamp mit 6:4, 6:3 aus dem Rennen warf.

Mit dieser Finalpaarung Krupica-Rosenthals hatte die Turnierleitung nicht gerechnet, denn damit ergab sich eine komplizierte Situation, die es in der langen Turniergeschichte der Sektion Tennis der BSG Motor Mitte Magdeburg noch nie gab. Der junge talentierte Robert Krupica mußte aufgrund nationaler Dispositionen vorzeitig abreisen. Der Höhepunkt eines jeden Turniers — das Herrenfinale — mußte somit ausfallen. Unangenehm, aber nicht zu ändern. Damit wurde der sympathische Spieler aus der UdSSR, Maris Rosenthals, offizieller Turniersieger. Zur Freude der Zuschauer lieferten sich als Finalersatz Thomas Emmrich und Maris Rosenthals einen Schaukampf, den Thomas Emmrich, seine alte gewohnte Sicherheit wiedergefunden, in einem Langsatz mit 9:7 für sich entscheiden konnte. Bei den Damen war Cornelia Grünes (SG Berlin-Friedrichshagen) absolute Favoritin. Die 18jährige

Linkshänderin punktete mit langen, harten Grundlinsenschlägen und einer prachsvoll geschlagenen Rückhand die Finalistin Paulina Rajzlava (CSSR) ungefährdet mit 6:3, 6:3 aus. Zuvor siegte im Halbfinale Cornelia Grünes über Susanne Schirmann mit 6:1, 6:1, während die 16jährige Paulina Rajzlava-Beate Rudolph mit 6:0, 6:2 bezwang. Damit konnte Cornelia Grünes zum dritten Mal hintereinander das Turnier in Magdeburg gewinnen. Ein Höhepunkt am Finaltag gab es noch im Herren-Doppel. Gegenüber standen sich Thomas Emmrich Ralf Lichtenfeld und Maris Rosenthals/Peter Lamp (UdSSR). In einer spannenden und überweidung auf hohem Niveau stehenden Auseinandersetzung konnten Thomas und Ralf nach über zwei Stunden den Turniersieg mit 6:7, 7:5, 3:6, 6:3 an sich reißen. Paul Lippert

## DDR-Hallentennis-Pokal 1988/89

Oberliga- oder DDR-Ligamannschaften, die eine Spielmöglichkeit in einer Halle haben und sich am Pokal beteiligen wollen, melden bis zum 20. 10. 1988 ihre Teilnahme mit den möglichen Heimspielen (Dezember-März) an den Vorsitzenden der Spiel- und Wettkampfkommision, D. Starkulla, Darsteiner Weg 12, Berlin, 1168. Austragungsmodus ergibt sich aus der Teilnehmermeldung.

## Mr. Perrys Bombe

Enthüllungen in Wimbledon

„Die Spieler können längst nicht mehr tun, was sie wollen!“ Mit dieser in aller Öffentlichkeit gemachten Äußerung schockte der dreifache Wimbledonssieger Fred Perry am Wochenende in London die Veranstalter des traditionsreichsten Tennisturniers der Welt und den ihn befragenden Reporter. Man hatte mit den heftigen Regenfällen schon genug zu tun, die bis zum Sonntagabend lediglich die Siegerin im Dameneinzel ermitteln ließen, und dann diese Bombe.

Der in den 30er Jahren erfolgreiche Fred Perry war eigentlich zu den Unterschieden zwischen seiner Zeit und der Gegenwart befragt worden, in der Hoffnung, er ließe sich über Schmetterschläge, Volleys und andere technische Feinheiten aus. Doch statt dessen plauderte er aus dem Nähkästchen, auch wenn es sich anfangs anhörte wie das nostalgische Gerede eines gealterten Stars. „Es wird heute langsamer als früher gespielt, auch machen die Aktiven viel mehr Pausen.“

Doch die Erklärung für diese Aussage belegte, daß Fred Perry durchaus ein scharfer Beobachter der Gegenwart ist. „Die Sponsoren haben Werbeflächen und Sendezeiten gekauft. Deshalb sind sie tunlichst darauf bedacht, daß ihre Werbung auch im Bild lange zu sehen ist. Also drängen sie



Sympathischer Sieger: Stefan Edberg

Foto: ZB

auf möglichst lange Spiele, auf lange Unterbrechungen. Auch darauf, daß sich die Spieler beim Aufschlag viel Zeit nehmen. Daran haben sich die Aktiven zu halten.“ Eine Neuigkeit ist das gewiß nicht. Doch gerade im traditionsbeladenen Wimbledon, wo man so auf Etikette und das Einhalten überlieferter Rituale achtet, war man bisher geflissentlich darauf bedacht, diesen Tatbestand möglichst im Verborgenen zu lassen.

Und als reichte Perrys verbaler Tiefschlag gegen die Mächtigen im Hintergrund nicht schon aus, setzte tags darauf der Schwede Stefan Edberg, immerhin Finalist im Herren-Einzel, noch eins drauf. Der schwedische Profi beklagte sich darüber, daß der Einfluß des Fernsehens immer mehr zunehme. „Es bestimmt, was auf dem Platz läuft. Das ist den Spielern gegenüber gewiß nicht fair. Doch das Fernsehen und seine Ziele sind wichtiger als die Spieler. Es geht um viel Geld, und deshalb ist es wohl nicht zu ändern.“

Außerlich stellte sich Wimbledon auch in seiner 102. Auflage als eine Mischung aus Nostalgie, Charme und gutem Sport dar, als ein Turnier, bei dem alles besonders korrekt und sauber zugeht. Die Aussagen der Intimkenner und Betroffenen aber signalisieren etwas anderes. Von bewußt manipulierten Spieldausgangen war noch nicht die Rede, doch von aktiver Einflusnahme vom nicht zum Sport gehörenden Institutionen.

KDK  
Aus: „Sportecho“

## Liebäugeln mit Olympia in vier Jahren

„Tennis“-Gespräch mit Zinnowitz-Finalisten aus der ČSSR

Für die 21jährige ČSSR-Tennisspielerin Denisa Silvanova verliefen die vergangenen Wochen recht erfolgreich. Zweifache Siegerin beim 40. Berliner Turnier im Kurpark von Friedrichshagen, in Zinnowitz ebenfalls in beiden Endspielen der Damen. Im Einzel mußte sie allerdings gegen die 23jährige Moskauerin Julia Salnikowa, die sie vorher im Nationenpokal bezwungen hatte, mit 1:6, 6:2, 1:6 als Unterlegene den Platz verlassen. Rolf Becker unterhielt sich mit der ČSSR-Spielerin aus Bratislava und Thomas Klimek aus Prerov.

Seit wann spielen Sie Tennis?

D. Silvanova: Ich begann relativ spät — mit elf Jahren. Die Grundbegriffe dieses Sports brachte mir mein Vater bei.

Haben Sie Vorbilder?

D. Silvanova: In der ČSSR gibt es viele gute Tennisspieler, die Ansporn für mich sind. Aber ein Vorbild direkt könnte ich nicht nennen.

Welchen Ranglistenplatz nehmen Sie in der ČSSR ein?

D. Silvanova: 1987 war ich die Nummer 19. Bei unseren Landesmeisterschaften kam ich kürzlich unter die besten acht. Das ist auch mein Ziel für die internationalen ČSSR-Titelkämpfe, die Mitte Juli in Karlovy Vary stattfinden.

Sehen Sie noch eine Chance, sich für Olympia zu qualifizieren?

D. Silvanova: Auf keinen Fall. Dafür ist die Konkurrenz in der ČSSR zu stark. Vielleicht in vier Jahren.

Wie oft trainieren Sie?

D. Silvanova: Täglich zwei bis drei Stunden. Dabei steht neben dem reinen Tennis-Training auch viel Athletik auf dem Programm.

Was machen Sie beruflich?

D. Silvanova: Ich studiere Ökonomie an der Universität in Bratislava.

Ein Wort zu den DDR-Spielerinnen...

D. Silvanova: Grit Schneider — das spürte ich beim Berliner Endspiel — hat sich wesentlich verbessert, wobei vor allem ihre Vorhand eine gefährliche Waffe ist. Gabriele Lucke ist ein großes Talent, muß es aber noch lernen, fehlerfrei zu spielen.

Tomas Klimek, 18 Jahre alt, 1,81 m groß, 73 kg, Club: SPS Prerov, Oberschüler

Seit wann spielen Sie Tennis?

Seit meinem neunten Lebensjahr. Ich begann in meiner Heimatstadt Gotwaldov und wurde vor vier Jahren zum Leistungszentrum Prerov delegiert.

Wie oft trainieren Sie?

Täglich, vormittags und nachmittags jeweils

zwei Stunden, dazu noch mindestens eine Stunde Athletik.

Was muß an Ihrem Spiel noch verbessert werden?

Vor allem der Aufschlag und das Spiel am Netz.

Waren Sie vor den Turnieren in Zinnowitz und Berlin schon im Ausland?

In der DDR spielte ich zum ersten Male, war aber zuvor schon u. a. in Spanien, Portugal, Frankreich, der BRD, England, Holland, Ungarn, Österreich, USA und Japan.

Vertraten Sie Ihr Land schon bei internationalen Meisterschaften?

Ich spielte vor vier Jahren bei der Europameisterschaft der 14jährigen in Frankreich und belegte im Doppel Platz 2, zwei Jahre später holte ich bei der Europameisterschaft der 16jährigen in Portugal im Einzel Bronze.

Haben Sie ein Vorbild?

Obwohl wir gute Spieler im eigenen Land haben, ist es der Schwede Mats Wilander. Sein gesamtes Spiel gefällt mir sehr gut.

Wie hat es Ihnen in der DDR gefallen?

Es waren ausgezeichnet organisierte Turniere in Berlin und Zinnowitz, auch das gesamte Drum und Dran war sehr schön.

Enttäuscht über die glatte Niederlage gegen Emmrich?

Natürlich hatte ich mir nach den vorangegangenen Erfolgen auch gegen Thomas Emmrich einiges ausgerechnet, zumal ich schon vor zwei Jahren in der Halle von Litvinov nur knapp gegen ihn verloren hatte.

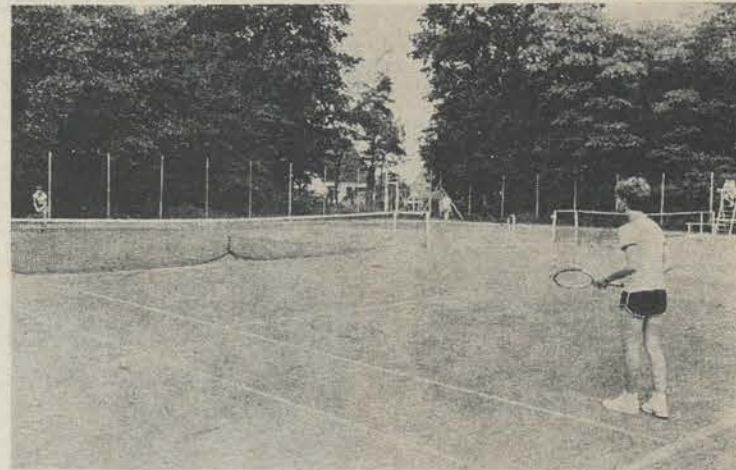


## VISITENKARTE Viel Lob für Schönheit an der Küste

### ausgezeichneter Sektionen ITVK ROSTOCK

Sie gilt als eine der schönsten in unserem Lande: die Tennisanlage der BSG ITVK in Rostock, gelegen Am Waldessaum. Der Name weist bereits darauf hin: Grün dominiert, zum einen durch den Jahrzehnte alten Baumbestand, zum anderen durch Neuanpflanzungen, die mit der Errichtung der Anlage Ende der 60er Jahre vorgenommen worden waren. Einst war die Sektion nämlich fast in der Stadtmitte beheimatet; die Plätze mußten jedoch dem Wohnungsbau weichen. Viel Aufwand war danach vonnöten, doch verfügen die ITVK-Tennispieler über ein wahres Schmuckstück, um das sie schon vielfach beneidet worden sind. Doch da gibt es nicht nur die zehn Plätze (davon ein Hartplatz), da können die rührigen Sektionsmitglieder um ihren Leiter Peter Schröder — er ist gleichzeitig BFA-Vorsitzender im Küstenbezirk — mit berechtigtem Stolz auf den schmucken Klubraum verweisen oder auf das neue Gebäude mit Umkleide- und Sanitärräumen, Unterküften u. a., entstanden durch die Rekonstruktion eines einstigen Schuppens. Bewährt hat sich ferner die im vergangenen Jahr fertiggestellte Hydroanlage. Alles Punkte, die sich positiv in der Bilanz der 390 Mitglieder (davon 250 Erwachsene, 68 Jugendliche und 72 Kinder) niederschlagen — und die letztlich auch mit dazu beitragen, daß ITVK unlängst aus den Händen von Dr. Rüdiger Ziegler (Parchim) im Auftrage des Präsidiums unseres Verbandes die Auszeichnung als „Vorbildliche Sektion“ entgegennehmen konnte. Neben den genannten Faktoren spielten die mehr als 4000 Stunden innerhalb der VMI eine Rolle, die im Vorjahr geleistet worden waren und unerläßliche Unterstützung für das rührige Platzwartepaar Schläger darstellt, um die Anlage auf dem hohen Standard zu erhalten.

Aber auch auf anderen Feldern haben die Rostocker die Ansprüche erfüllt, die für den Erwerb der DTV-Auszeichnung ge-



Der Freizeit- und Erholungssportler fühlt sich bei ITVK genau so wohl, wie der Jugendliche, der dorthin zur Meisterschaft führt.

stellt sind. Über die Mitgliederentwicklung wurde bereits weiter oben gesprochen, zu erwähnen sind die Platzbelegung, die Jugendarbeit, die Bereitschaft zur Durchführung überbetrieblicher Veranstaltungen, die Anzahl der erworbenen Sportabzeichen. Stichwort Jugendarbeit: Besondere Verdienste darum sind nach Worten von Sektionsleiter Peter Schröder mit den Namen Brigitte Trems, Dörte Kniep und Ute Kriemitz verbunden. Sie trainieren nicht nur mit den Jungen und Mädchen, sondern sie suchen auch Kontakte zu deren Eltern, die sie zu Versammlungen bitten. Daß solch ein enges Verhältnis nur leistungsfördernd sein kann, ist verständlich. Und Leistung ist gefragt — schließlich ist die Sektion mit 15 Mannschaften im Spielbetrieb. Neben sieben Herrenmannschaften — die „Erste“ hat in der DDR-Liga, Staffel I, wieder die Klasse gehalten — gibt es je zwei Damen- und Seniorenvertretungen sowie im Jugendbereich zwei Teams bei den Jungen, eines bei den Mädchen sowie eine Kindermannschaft. Wenn es um die Ausrichtung überregionaler Wettbewerbe geht, so klopft man bei ITVK nicht vergebens an die Tür.

'87 gab es beispielsweise die DDR-Meisterschaften der AK 14 mit 80 Teilnehmer unter der Schirmherrschaft der Bezirksschulrätin. Anschließend hielten sich die Spitzenspieler noch zwei Wochen zu einem Lehrgang unter Verbandsregie Am Waldessaum auf. Bereits zum 7. Male traf man sich im August zum traditionellen Norddeutschen Ehepaarturnier, bei dem Sport und Geselligkeit gleichermaßen gepflegt werden und das sich großer Beliebtheit erfreut. Ferner gab es ein Kindersichtungsturnier mit drei Rostocker Schulen, ein Kindertrainingslager in Jena, das Pfingstturnier, ein Trainingslager von Kindern gemeinsam mit Jenenser

Jungen und Mädchen, das Senioren- sowie das Bowlemixedturnier, die Klubmeisterschaften für Erwachsene, Kinder und Jugendliche. Auch die Kreisspartakiade fand auf der ITVK-Anlage statt. Daß sich die Aktivitäten der Tennispieler nicht nur auf ihren geliebten Sport beschränken, geht u. a. daraus hervor, daß Faschingsveranstaltungen ebenso auf dem Programm standen wie Frauentagsfeier, Saisoneröffnungsfest in der Zoogaststätte, verbunden mit einer Führung durch die bedeutendste tiergärtnerische Einrichtung im Norden, Durchführung von sechs Skat- und Canasta-Turnieren, gemütliches Beisammensein zu den Turnieren, Hafenrundfahrt oder Besichtigung des mittelalterlichen rekonstruierten Klosters Zum Heiligen Kreuz in der Bezirksstadt.

Da den Tennisfreunden um Peter Schröder und seine zehnköpfige rührige Führungs-„Mannschaft“ die Auszeichnung natürlich Verpflichtung ist, standen auch für '88 viele Vorhaben auf dem Papier bzw. sind bereits abgehakt, etwa das Kindersichtungsturnier in den Maiferien.

Im Juli wurden die Kinder- und Jugendspartakiade des Bezirkes, ein Trainingslager des DTV durchgeführt, außerdem tragen bereits im Juni die Erwachsenen ihre Bezirksmeisterschaft nach vielen Jahren wieder in Rostock aus.

Vielleicht abschließend und um das Bild der Sektion abzurunden ein Blick in die „Buchführung“: Mit Beginn des Juni belief sich das Aufkommen an Beiträgen auf immerhin mehr als 72 Prozent vom Jahresplan; die Spendenverpflichtungen waren zu über 84 Prozent erfüllt.

Wolfgang Reuter

## DISKUSSION

Bezugnehmend auf den Beitrag von Dr. Roland Gründel in „Tennis“ 2/88 möchte ich meine Meinung zum § 20 der WO an einem ganz krassen (fiktiven) Beispiel äußern:

Am letzten Punktspieltag treffen die bis dahin noch ungeschlagenen Mannschaften A und B aufeinander. Es geht in diesem Spiel um den Staffelsieg, alle anderen Mannschaften sind abgeschlagen.

Mannschaft B, bei der die Nr. 1 erst eine Stunde nach dem für ihn angesetzten Zeitpunkt erscheint und die Nr. 2 und 3 ohne sportärztliche Untersuchung antreten, gewinnt das Spiel 5:4.

Da Mannschaft B gegen § 3 und 16 verstieß, erkannte der Staffelleiter ihr den Sieg ab. Doch wie sieht das tatsächliche Ergebnis aus?

— B erhält gemäß WO § 20, 1 c 2 Tabellenpunkte und 0:9 Spielpunkte

— A erhält gemäß WO § 20, 2 a 2 Tabellenpunkte und 4:5 Spielpunkte

Ergo: A und B bleiben punktgleich und da nach § 20, 3 in diesem Falle das tatsächlich erspielte Ergebnis untereinander zählt, steht B vor A in der Tabelle, wird somit Staffelsieger und steigt auf.

Fazit: Weil B gegen die WO (§ 3, 16) verstoßen hat und nicht spielberechtigte Spieler aufstellte, sind sie aufge-

# § 20

stiegen. Hätte B die Regeln eingehalten und die nachfolgenden Spieler wären aufgerückt, hätte höchstwahrscheinlich A gewonnen und somit den Aufstieg geschafft.

Und hier muß man sich ja nun wirklich fragen, wo bleibt da im Tennis die Gerechtigkeit (und die Logik)?

Warum werden der Mannschaft, die durch den unerlaubten Einsatz gegnerischer Spieler benachteiligt wurde, nicht die Sieg-

punkte zuerkannt, so wie es in allen anderen Sportarten der Fall ist ???

Im Tennis aber gibt es da kein 2:3 oder 0:3, wie ein Außenstehender und sportlich normal denkender Mensch annehmen müßte, sondern ein 2:2 Punkte-Urteil mit deutlichen Pluspunkten für den Regelverstoßer (siehe eben angeführtes Beispiel)!

Des weiteren hätte ich gern gewußt, was man denn nun wirklich unter einem *nicht berechtigten Spieler* versteht.

Wenn man gegen § 20, 1 b (es wurden nicht spielberechtigte Spieler aufgestellt) verstößt, gewinnt die gegnerische Mannschaft nach § 20, 2 b 9:0.

Wenn man aber gegen § 3 oder 16 verstößt, bleibt für die gegnerische Mannschaft das tatsächlich erspielte Ergebnis bestehen.

Nun sagt aber z. B. § 3, Abs. 3, 4 ganz deutlich, daß ein Spieler, der länger als drei Monate mit seinen Mitgliedsbeiträgen im Rückstand ist oder keine sportärztliche Untersuchung vorweisen kann, *nicht spielberechtigt* ist. Und trotzdem würde in diesem Falle das tatsächlich erspielte Ergebnis gewertet werden (nach § 20, 2 a)

Das ist in meinen Augen ein krasser Widerspruch. Ich empfinde das als nicht sportlich fair und bitte um die Meinung der Spiel- und Wettkampfkommision.

Heiko Moritz, Kreischa

Die Diskussion wird mit einem Beitrag von Dr. Brigitte Hoffmann fortgesetzt.

## ANSCHRIFTEN

BFA Berlin  
Gustav Bethke, Bruno-Baum-Straße 22-08/08, Berlin, 1140, Tel. (d) 2 14 35 67

BFA Cottbus  
Werner Leutert, Vetschauer Straße 36, Cottbus, 7500, Tel. (d) 62 92 77, (p) 42 27 57

BFA Dresden  
Isolde Kreitmair, Hepkestraße 143, Dresden, 8021, Tel. (p) 33 40 13

BFA Erfurt  
Kurt Klein, Holzheidenstraße 9 a, Erfurt, 5000, Tel. (d) 33 72 69, (p) 2 78 88

BFA Frankfurt (Oder)  
Ben-Ulf Hohbein, Bardelebenstraße 10, Frankfurt (Oder), 1200, Tel. (d) 38 81 64

BFA Gera  
Hans Preuß, Majakowskistraße 8, Gera, 6500

BFA Halle  
Eberhard Krause, Kornhausstraße 151, Dessau, 4500, Tel. Bitterfeld (d) 7 74 22, (p) 62 12/7

BFA Karl-Marx-Stadt  
Frank Weigel, Clausstraße 97, Karl-Marx-Stadt, 9025, Tel. (d) 65 23 10, (p) 38 38 02

BFA Leipzig  
Eberhard Richter, Hans-Marchwitza-Straße 6/108, Leipzig, 7050, Tel. (d) 3 62 33 84, (p) 8 93 15

BFA Magdeburg  
Willy Brandt, Hermann-Löns-Straße 40, Magdeburg, 5037, Tel. (d) 4 26 06, (p) 4 86 91

BFA Neubrandenburg  
Dr. Helmut Böhme, Dr. Schwendner-Straße 74, Neustrelitz, 2080, Tel. (d) 3 61 68, (p) 26 24

BFA Potsdam  
Dr. Heiko Wolter, Rodowstraße 12, Brandenburg, 1800, Tel. (d) 2 37 12, (p) 32 28 73

BFA Rostock  
Peter Schröder, Meisenweg 3, Rostock, 2500, Tel. (d) 2 15 55, (p) 8 38 37

BFA Schwerin  
Rolf-Christian Vick, Obotritenring 197, Schwerin, 2754, Tel. (d) 4 50 38, (p) 86 21 24

BFA Subl  
Horst Reuter, Wilhelm-Kölz-Straße 15, Hildburghausen, 6110, Tel. (d) 2 25 22



Schmuckstück: Das Klubhaus.  
Fotos: F. Hermann

## Soul rief Tennis-Asse

Soul, wo nach 64 Jahren erstmals wieder Tennis im Olympia-Programm war, rief die Spieler zu Qualifikationsturnieren.

**Budapest.** Herren-Olympiaqualifikation: Wolkow (UdSSR)-Whicello (GB) 6:2, 6:0, J. Sanchez (Spa)-Lanyi (Ung) 6:4, 6:4, Tscherkassow (UdSSR)-Christensen (Dän) 6:2, 2:6, 6:3, Camporese (Ita)-Markovica (Ung) 2:6, 7:5, 6:2; Wolkow, Sanchez, Tscherkassow und Camporese für Soul qualifiziert.

**Linz.** Herren-Olympiaqualifikation: Antonitsch (Ost)-Paloheimo (Fin) 6:4, 6:4, Ivanisevic (Jug)-Vajda (CSSR) 7:6, 6:0, Steeb (BRD) gegen Kalovelonis (Grie) 4:6, 6:3, 6:0, Kowalski (Pol)-Casey (Irl) 6:2, 6:2; Steeb, Kowalski, Antonitsch, Ivanisevic und das Doppel Casey/Collins (Irl) für Soul qualifiziert. Die ITF hat die Nominierung von Silvia Hanika anstelle der verletzten Bettina Bunge akzeptiert. Olympia-Berichte im nächsten Heft.

### Sind aller guten Dinge drei?

**London.** Seinen dritten Sieg im Queens-Club-Turnier seit 1985 feierte Becker mit einem 6:1, 3:6, 6:3 gegen Edberg, ohne nach diesem Erfolg, der ihn in Hochstimmung für Wimbledon versetzte, freilich zu ahnen, daß der Schwede ausgerechnet im Finale von Wimbledon Revanche nehmen würde. Auf dem Weg ins Queens-Club-Finale hatte Becker den Cash- und Curran-Bezwinger Cahill 6:2, 6:4 und Edberg gegen Forget 7:6, 6:1 gewonnen, der schon zuvor Connors 7:6, 6:4 ausgeschaltet hatte.

**Birmingham.** Dieses Damen-Turnier stand vor allem im Zeichen von Claudia-Kohde-Kilsch. Sie schlug nacheinander so starke Spielerinnen wie Zina Garrison 6:2, 6:4 und im Endspiel Pam Shriver sogar 6:1, 6:2. Shriver hatte im Halbfinale Lori McNeil 6:1, 4:6, 6:3 geschlagen.

**Hamburg.** Dieses früher so stark besetzte Damen-Turnier lebte nur von der Teilnahme Steffi Graf, einziger Spielerin der ersten zehn aus der Weltrangliste. Sie schlug im Finale die ebenfalls 19jährige jüngere Malejewaschwester Katerina 6:4, 6:2.

**Eastbourne.** In diesem stark besetzten Damen-Turnier behauptete sich im Finale Martina Navratilova 6:2, 6:2 gegen Natalia Zverewa nachdem sie zuvor auch Larissa Sawtschenko 6:4, 6:4 ausschalten konnte. Zverewa war in der Vorschlußrunde gegen die Sukova-Bezwingerin Paradis 6:1, 2:6, 6:2 erfolgreich gewesen.

### UdSSR ganz oben

**Jurmala.** Im Aufstiegskampf zur Weltgruppe aus der Europazone, Gruppe B, setzte sich die UdSSR gegen die Niederlande 3:0 durch. Neben Tschernokow spielten Tscherkassow und im Doppel Olchowki/Wolkow. In Gruppe A führte Österreich schon nach dem Doppel gegen Großbritannien 3:0.



Scheiterte in Eastbourne an Navratilova: Natalia Zverewa



In Soul dabei: Carl-Uwe Steeb ...

**Lissabon.** Um den Aufstieg in die Weltgruppe, der höchsten Klasse im Davispokal, spielen in den beiden Europa/Afrika-Zonen Niederlande gegen UdSSR (5:0 in Portugal) sowie Großbritannien-Osterreich. Um den Aufstieg in diese höchste Europa/Afrika-Zone spielen Griechenland-Irland.

### Asse spielten für guten Zweck



Ohne Preisgeld für die Welthungerhilfe gespielt: McEnroe/Wilander 6:4, 3:6, 6:3. Auch Pernfors, Nyström, Fleming waren dabei. Erlös: 120 000 Dollar. Fotos: ZB/AP, dpa, epa

**Dublin.** In einem Einladungsturnier bezwang McEnroe, der seit 31 Monaten erstmals wieder auf Gras spielte, Wilander 6:4, 3:6, 6:3. An dieser Veranstaltung zu Gunsten der Welthungerhilfe nahmen auch Spieler wie Nyström, Pernfors oder Fleming teil. Da diese Aktiven ohne Preisgeld spielten und auch Hotel- und Flugkosten trugen, kamen 120 000 Dollar für den guten Zweck zusammen.

**Gstaad.** Der in letzter Zeit stark nach vorn gekommene Australier Cahill gewann die internationalen Meisterschaften der Schweiz, u. a. durch Siege gegen Sanchez mit 7:6, 1:6, 7:1 und im Endspiel gegen Hlasek 6:3, 6:4, 7:6. Der Franzose Leconte, an Nr. 1 gesetzt, schlug zwar gleich Srebrer 6:2, 6:4, unterlag dann aber Hlasek 4:6, 5:7. Auch Gomez kam durch ein 6:7, 6:4, 6:7 gegen den Österreicher Skoff nicht ins Halbfinale.

**Boston.** Hier verlor Favorit Wilander schon im Viertelfinale gegen de la Pena 6:7, 1:6, der danach an Duacan scheiterte. Dieser wiederum verlor das Endspiel gegen Muster 2:6, 2:6.



... und Silvia Hanika

**Bastad.** Wenig Interesse zeigten die schwedischen Spieler an diesem Turnier im eigenen Lande. Während die absolute Spitze gar nicht antrat, scheiterte Nyström am wenig bekannten Uruguayer Filippini 2:6, 3:6. Diester schlug im Finale den Italiener Cancellotti 2:6, 6:4, 6:4.

**Washington.** Kurz hintereinander scheiterte der Ecuadorianer Gomez in einem Endspiel. Diesmal bezwang ihn Connors 6:1, 6:4. Der Senior hatte vorher Krickstein 6:4, 6:0 geschlagen. Es war sein insgesamt 106. Grand-Prix-Sieg!

### Agassi unter „Top Five“

**Stuttgart.** Der junge Amerikaner Agassi setzte sich im Finale des gut besetzten Turniers gegen Gomez 6:4, 6:2 durch. Der an Nr. 1 gesetzte McEir war nach einem 6:3, 2:6, 6:3 gegen Tulasne an Muster 4:6, 6:7 gescheitert. Auch Noah unterlag Gomez 3:6, 3:6.

**München.** Nach einem 7:5, 6:4-Sieg von Bekker gegen Connors in einem Einladungskampf, setzte er sich danach auch in Bremen bei der Revanche 7:6, 2:6, 6:3 durch.

**Newport.** Ein beachtenswerter 7:6, 7:6-Erfolg gegen Pam Shriver war für Barbara Potter noch keine Garantie für den Enderfolg. Ihn mußte sie nach einer 4:6, 6:4, 3:6-Niederlage an Lori McNeil abtreten. Diese hatte sich vorher gegen Rosalyn Fairbank 3:6, 7:5, 6:3 durchgesetzt.

**Viby.** Den Galea-Cup für Spieler unter 20 gewann diesmal Australien nach einem 3:2-Endspielesieg gegen Spanien. Nach den Einzeln des ersten Tages hatten die Australier 0:2 zurückgelegt, doch dann gelang Stoltenberg, Promberg und Woodbridge noch eine Wende.



Agassi: Sieg auch in Stuttgart